

ANSICHTSKARTEN
BRIEFMARKEN
TELEFONKARTEN



25. Jahrgang

Druckkostenbeitrag f. Nicht-Mitglieder: 3,- €

4/2012

Für Mitglieder und Freunde des größten AK-, BM- und TK-Sammlerverein Österreichs:

METEOR

NACHRICHTEN



Zwischen SALZBURG und BAD ISCHL - Die Salzkammergut-Lokalbahn ●
HELGOLAND - Schiff aus rotem Stein im kalten Meer des Nordens, Teil 3

● via donau - Klosterneuburg-Spillern-Korneuburg ● Brief aus dem
Jahre 1732 - lesen und deuten

Neues von der Philatelie ● Sissi - eine Legende wird 175 ● Kulturseite ● Termine u.
Veranstaltungen ● Vereinsgeschehen ● Gratisinserate

ACHTUNG! Neue Adresse!

*Ansichtskarten
Postgeschichte*

HUBER

Öffnungszeiten:

Montag bis Freitag 15 - 18 Uhr

und nach telefonischer Vereinbarung

Telefon: +43 (0) 316 71 30 56

Josefigasse 3, A-8020 Graz, Austria

www.karten-huber.com

johann@karten-huber.at & auf www.ebay.at - Verkäufer: c23osy

Inhalt:

Vereinsgeschehen

- In eigener Sache 1
- Termine METEOR-Sammlertreffen 2013 40

Rund um die Ansichtskarten

- **Helgoland** - Phantasie, Träume und Wirklichkeit - eine Beschreibung in mehreren Teilen anhand von Ansichtskarten, Photographien und Briefmarken, Teil 3. 8 - 20
- **via donau:** Teil 18 befasst sich mit den Abschnitten Klosterneuburg, Spillern und Korneuburg 22 - 24
- **Zwischen SALZBURG und BAD ISCHL:** Anhand von Ansichtskarten beschreiben Irmgard und Arthur Gollner in ihrem neuen Buch einige Ortschaften, Haltestellen und Postämter an der Strecke 26 - 30

Rund um die Philatelie

- Sissi: Eine Legende wird 175. 31 - 32
- Neuerscheinungen Personalisierte Marken 33
- Neues von den österr. Briefmarken 34 - 35
- Ersttag bei 30 Jahre METEOR 35
- Bestellschein „Personalisierte Briefmarken“. 39

Rund um sonstiges Sammelwürdige

- Brief aus dem Jahre 1732: Die Schrift zu lesen ist die eine Sache, das Geschriebene zu deuten ist eine andere Sache. Wer kann das noch? 6
- Neues von den GSM-Karten. 37

Sonstiges

- NUMIPHIL 2012 2
- Sammlerbörsen und sonstige Veranstaltungen 4 - 5
- Ständige Tauschtag 5
- Gratisinserate 25
- LANAPHIL 2012 36
- Kulturseite der Meteor-Nachrichten 38

Vorwort

Der Sommer ist vorbei, nun geht die Jagd nach den fehlenden Sammelobjekten (Karten, Marken und Motiven) intensiver weiter. Heute möchte ich auf eine neue Sammlervariante aufmerksam machen.

Die „Souvenirkarte“ die lange Zeit in Mode war. Es gab und gibt noch immer große Veranstaltungen (Messen, Ausstellungen, Kongresse, Flugtage, Heimattreffen, usw) die von fliegenden Händlern mit ihren Produktionen begleitet wurden und werden. Diese Karten waren überwiegend mit Marken von geringer Nominale beklebt. Bisweilen aber auch mit teuren Briefmarken-Sätzen. Einige dieser Karten wurden auch postalisch verwendet. Die Entwertung erfolgte mit dem der Veranstaltung zugeordneten Sonderstempel. Die meisten dieser Karten sind aber nicht portogerecht.

Nach starken Jahren, wo der Umsatz für die Wanderhändler noch gut war, änderte sich aber der Zeitgeschmack und der Bedarf wurde geringer. Die Händler blieben auf ihren Belegen sitzen. Derzeit tauchen sie in den Billigkisten auf; dies als kleine Anregung für einen neuen Sammelspaß.

Möchte unsere Sammlergemeinschaft auf unser 30-jähriges Jubiläum nochmals hinweisen: 10. - 11. November 2012 im Mode-Großhandels-Center (MGC) St. Marx, 1030 Wien, Modecenterstrasse 22. An beiden Tagen von 08.00-15.00 mit vielen interessanten Aktivitäten wie zum Beispiel:

- Sonderpostamt
- Sonderpostbeförderung zu Gunsten des roten Kreuzes
- Philatelietag der Österr. Post
- Benefiztombola
- Blutspendebus des Roten Kreuzes
- Weltraumausstellung
- Jugendstand des österr. Philatelistenverbands
- und zu guter letzt, der erste Tag des Briefmarkenblocks der Gemeinschaftsausgabe mit Thailand „115. Jahrestag des Treffens von Kaiser Franz Josef I mit König Rama V“.



Meine große Bitte an alle Leser: weitersagen, um unser Jubiläum möglichst vielen Leuten bekannt zu geben.

Ihr Obmann
Kurt Harl

IMPRESSUM: METEOR NACHRICHTEN, offizielles Organ des METEOR - Ansichtskarten, Briefmarken und Telefonkarten Sammlerverein.

MEDIENINHABER: METEOR - Ansichtskarten, Briefmarken und Telefonkarten Sammlerverein. DVR: 102573850

POSTANSCHRIFT: METEOR, A 1020 Wien, Rembrandtstr. 16/24

EMAIL-ADRESSE: ak-meteor@aon.at

HERAUSGEBER: Kurt HARL, Obmann des METEOR.

ERSCHEINUNGSORT: Wien, P.b.b. Verlagspostamt 1020 Wien.

ERSCHEINUNGSWEISE: vierteljährlich. Die METEOR NACHRICHTEN werden GRATIS an alle Mitglieder und Freunde von METEOR versandt.

Die METEOR NACHRICHTEN erscheinen zu Beginn der Monate 1, 4, 7 und 10. Redaktionsschluss für Artikel und Gratis-Inserate ist jeweils 6 Wochen vor Erscheinen.

REDAKTION: Chefredakteur & Layout: Johann KREUZER. Artikel mit Verfasseramen oder -zeichen müssen sich nicht mit der Meinung der Redaktion decken.

OFFENLEGUNG: Die METEOR-NACHRICHTEN befinden sich zu 100% im Besitz des METEOR - Ansichtskarten, Briefmarken und Telefonkarten Sammlerverein, der durch den Vorstand vertreten wird. Obmann: Kurt HARL, Obmann-Stv.: Friedrich CHLEBECEK, Kassier: Josef FUCHS, Kassier-Stv.: Wilhelm

GLEICH, Schriftführerin: Margot Vivian ARTNER und Schriftführer-Stv.: Karl ACKER.

BLATTLINIE: Die Zeitschrift dient als Mitteilungsblatt des METEOR - Ansichtskarten, Briefmarken und Telefonkarten Sammlerverein sowie der Förderung des Ansichtskarten-, Briefmarken- und Telefonkartensammelns.

COPYRIGHT: Der Nachdruck ist auch auszugsweise nur mit vorheriger schriftlicher Genehmigung des Medieninhabers und mit Quellenangabe gestattet.

INSERATENTARIF: gültig ab 1. 10. 2011

VEREINSZUSAMMENKÜNFTE: Jeden Dienstag von 16.00 bis 20.00 Uhr.

Die NUMIPHIL 2012 lädt wieder ein

Die internationale Briefmarken- und Münzenmesse gehört seit Jahren zu den philatelistischen und numismatischen Fixterminen in den Sammlerkreisen!



Internationale Sammlerbörse

„NUMIPHIL“

Freitag und Samstag:

7. und 8. Dezember 2012

im Kursalon-Wien – Stadtpark

Öffnungszeiten:

Freitag, 7.12.2012 (10 Uhr bis 18 Uhr)

Samstag, 8.12.2012 (9 Uhr bis 16 Uhr)

Sonderpostamt:

Freitag, 7.12.2012 (10 Uhr bis 18 Uhr)

Samstag, 8.12.2012 (9 Uhr bis 16 Uhr)

Erstmals findet diese Messe in Zusammenarbeit mit dem österreichischen Briefmarken- und Münzenhändlerverband UND dem Verband österreichischer Münzenhändler statt!

Auch für die diesjährige Veranstaltung ist wieder vieles vorbereitet worden:

- Sonderpostamt der österr. Post AG
- Meine Marke mit Sonderstempel (Entwurf: Prof. A. Tuma)
- Meine Marke zum Mitnehmen
- Automatenmarken 2 Werte (Entwurf: H. Magreiter)
- Eigens aufgelegte Schmuckkuvert
- Sonderpostamt der UNO-Postverwaltung (2 verschiedene Stempel – Entwurf Prof. A. Tuma und H. Magreiter) – weiße Karte und Cachetstempel
- Teilnahme internationaler und nationaler Briefmarken- und Münzenhändler

- Briefmarkenauktion Thomas Juranek
- Gratis – Festschrift
- Autogrammstunden der Künstler Prof. A. Tuma (8. Dezember 10-13 Uhr) und Herrn A. Magreiter (7. Dezember 10-13 Uhr)

Weiters sind folgende Infostände vor Ort: ÖBMHV, VÖB, Marke und Münze-Graz, ANK, Meteor, VÖPH – Jugend mit Rätselspiel und großer Tombola, BSV Favoriten, BSV Stockerau, BSV Ebreichsdorf – Verein für sozialen Transfer „Wiener Tafel“ und NUMIPHIL-Shop (Briefmarken Westermayr)

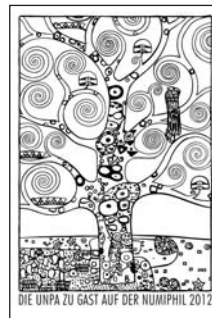
Seien Sie recht herzlich willkommen und verbringen Sie mit uns einige schöne Stunden.

Wir würden uns sehr über einen Besuch freuen und ersuchen Sie bei dieser Gelegenheit um Ihre Weiterempfehlung der Briefmarken- und Münzenhändler, sowie bei allen Sammlern und Medien.

Tatjana Westermayr



Kuvert



UNO-Stempel



Sonderstempel

NUMIPHIL
Sammlerbörse Wien

7. und 8. Dezember 2012
im „Kursalon Wien“ - 1010 Wien, Johannesgasse 33

Veranstalter:
Briefmarken Westermayr, 1060 Wien
Österreichischer Briefmarken- und Münzenhändlerverband, Wien
e-mail: westermayr@chello.at, Homepage: www.numiphil.at, Fax: 01/597 42 01

INFO-HOTLINE
0664/101 76 34

Jetzt über 150.000 alte Ansichtskarten online – Sorgfältig sortiert – Newsletter für Ihr Sammelgebiet

www.Ansichtskartenhandel.at

Ansichtskartenhandel Lehenbauer

Österreichs Nr. 1 für alte Ansichtskarten und Fotos

JETZT Rabatt sichern

GUTSCHEIN: 10%

Code: 5YF2Q6

Bestellungen gerne auch per
E-Mail: office@ansichtskartenhandel.at
oder Telefon: 0043-(0)6763476826

Suchlistenbearbeitung bitte an:
Versandhandel Lehenbauer,
Narzissengasse 2, 3313 Wallsee / Österreich



MÜNCHENER HAUPTBAHNHOF UM 1849

Es gibt keine bessere Adresse für den Sammler als München!

Direkt am Hauptbahnhof und zentral
gelegen, sind wir schnell und bequem zu
erreichen.

Unser Sortiment ist riesengroß und um-
faßt vom einfachen Sammlerbeleg bis zur
teuersten Künstlerkarte alle Gebiete.

**KARTEN, HEIMATBELEGE, BRIEFE
UND GANZSACHEN** sind übersichtlich
nach Postleitzahlen geordnet und
nach Ländern sortiert.

**BELEGE DER EHEMALIGEN DEUT-
SCHEN GEBIETE, POSTGESCHICHT-
LICHE DOKUMENTE, VIGNETTEN
UND NOTGELDSCHNE** sind ein
Bestandteil unseres Lagersortimentes.
Sollten Sie außerdem Zubehör benötigen
... wir haben es!

Wir freuen uns auf Ihren Besuch in
München.

PHILATELIE & ANSICHTSKARTEN

DETLEF HILMER
80335 MÜNCHEN / BAHNHOFPLATZ 2

TELEFON 089/596757

Sammlerbörsen und sonstige Veranstaltungen

Geben Sie uns bitte Ihre Termine rechtzeitig bekannt.

Schreiben Sie an Josef Fuchs, A-2483 Ebreichsdorf, Fischgasse 29.

E-mail: ak-meteor@aon.at

06. Oktober 2012

Briefmarkengroßtauschtag "Die Börse" vom Philatelistenklub Olympisches Dorf Innsbruck durchgeführt, von 9 bis 14 Uhr, Centrum O.-Dorf, Innsbruck, Dr. Dr. Adolf Lugger Platz 32. Briefmarken, Belege, Ansichtskarten, Münzen, Ü-Eier, Telefonkarten u.s.w. Freier Eintritt - Parken Frei Info: 0512/936978 g.thomann@chello.at, www.philatelistenklub-odorf.com

07. Oktober 2012

Großtauschtag für Briefmarken, Ganzsachen, Ansichtskarten und TWK des BSV St. Pölten von 8 bis 13 Uhr im Kulturhaus Wagram, 3100 St. Pölten, Oriongasse 4 Info: OSTR Mag. Helmut Kogler, Tel. u. Fax 02742-75532, 0664-4040788, E-Mail: heko.activities@kstp.at

07. Oktober 2012

LANAPHIL - Intern. Sammlertreffen für Briefmarken, Ansichtskarten, Münzen, Briefe, Telefonkarten, Militaria, Ganzsachen, Heimatbelege, Banknoten, Fotos und Zubehör im Raiffeisenhaus Lana, großer Saal, von 9 bis 14 Uhr. Info: Albert Innerhofer, I-39011 Lana, Laugengasse 3/1. Tel. 0039-338-4901550, E-Mail: albertinnerhofer@web.de. Homepage: www.LanaPhil.info

12. bis 14. Oktober 2012

Internationales Sammlertreffen für Briefmarken, Münzen und Ansichtskarten im Hotel Burgenland, 7000 Eisenstadt, Franz Schubert Platz 1 täglich von 9 bis 15 Uhr. Info: Gerd Schachlhuber Tel. 0676-9149103, E-Mail: gur.schachlhuber@aon.at

14. Oktober 2012

Großtauschtag von 8 bis 13 Uhr im Gasthof "Kapsreiter Bräustüberl" in 4780 Schärding, Knörleinweg 1 (nahe Linzer Tor) Info BSV Münzkirchen Tel. 07712-2008, E-Mail: bsv.muenzkirchen@aon.at

20. Oktober 2012

Großtauschtag für Briefmarken, Ansichtskarten etc. von 9 bis 13 Uhr im Gasthof "Zur Pfanne" 1210 Wien, Hermann Bahr Straße 2. Info Herr Svehlik, 1210 Wien, Voltagasse 43/12/5/11 Tel. 0650-8008078

21. Oktober 2012

Internationales Sammlertreffen für Briefmarken, (mit Philatelietaag der Österr. Post) - Münzen - Ansichtskarten von 8 bis 14 Uhr im Stadtsaal Kufstein (Hotel Andreas Hofer) in 6330 Kufstein. Info Manfred Kobald Tel. 06607-676448, E-Mail: manfred.kobald@kodis.at

26. Oktober 2012

Int. Händler- und Sammlerbörse im Hotel Artis, 1100 Wien Oberlaa, Kurbadstrasse 8 von 13 bis 19 Uhr für Münzen, Banknoten, Aktien/Wertpapiere, Militaria, Briefmarken, AK, TK. Info Firma Brankovic, Tel. 0664-1613508, E-Mail: ihsb@gmx.at

26. Oktober 2012

Großtauschtag von 7 bis 12 Uhr im Volksheim 4050 Traun, Neubauerstraße 11. Info ernst Wiesinger Tel. 07229-63761 oder 0664-3568166, E-Mail: ernst.wiesi@aon.at

03. November 2012

International Münzen - Papiergeld und Ansichtskarten Börse von 13.00 bis 17.00 Uhr in der Stadthalle 4600 Wels (Messegelände), Volksgartenstrasse 1 für Münzen, Banknoten, Notgeld, Aktien, Euromünzen, Ansichtskarten, Telefonkarten u.v.m. Info Tel. 0699-81450500, Fax 07588-20081, E-Mail: muenzensammler.wels@liwest.at

04. November 2012

Int. Briefmarkengroßtauschtag Bayerisch-Salzburgisches Sammlertreffen von 9 bis 14 Uhr in Bayern-Freilassing, Mehrzweckhalle, Prielweg 5 (neben Badylon). Info Hannes Eckl, 5020 Salzburg, Lebenaustraße 4A, Tel. 0662-438326, 0650-5702723, E-Mail: hannes.eckl@aon.at



SAMMLER TREFFEN

10. und 11. November 2012

30 Jahre METEOR - Internationales Sammlertreffen im MGC Messe St. Marx, 1030 Wien, Modecenterstrasse 22 täglich von 8 bis 15 Uhr für Ansichtskarten, Tele-

NUMIPHIL
Sammlerbörse Wien
7. und 8. Dezember 2012
im „Kursalon Wien“ - 1010 Wien, Johannesgasse 33
Veranstalter:
Briefmarken Westermayr, 1060 Wien
Österreichischer Briefmarken- und Münzenhändlerverband, Wien
e-mail: westermayr@chello.at, Homepage: www.numiphil.at, Fax: 01/597 42 01
INFO-HOTLINE
0664/101 76 34

fonkarten, Briefmarken, Pers. Briefmarken, Vignetten, Heimatbelege, Münzen, Kaffeerahmen (mit Sonderpostamt, Sonderpostbeförderung, FDC am 10. November und Philatelietaag am 11. November der Österreichischen Post AG) von 8 bis 15. Info: Kurt Harl Tel. 0676-7189870, Fax: 01-3302788, E-Mail: ak-meteor@aon.at

18. November 2012

Sammler u. Händlertreffen für Briefmarken, Ansichtskarten, Telefonkarten und Münzen. Österr. Post mit Sonderstempel und "Meine Marke" vor Ort von 8.30 bis 13.00 Uhr im Volksheim 2000 Stockerau, Restaurant "Zur Post", Bahnhofplatz 9 (gegenüber dem Bahnhof), 2000 Stockerau. Info: Helmut Zödl Tel. 0664-2303332, E-Mail: Zödl-Helmut@computerzentrum.org

18. November 2012

Großtauschtag von 8 bis 13 Uhr im großen Saal des Gemeindezentrums "Robert Musil" 9020 Klagenfurt, St. Ruprecht, Kinoplatz 3 für Briefmarken, Briefe und Ansichtskarten. Info Tel. 0463-238892

18. November 2012

Sammlerbörse EppanPhil in der Raiffeisenhalle in Eppan, Südtirol. Info Oswald von Trojer Tel. 039-348-2418359, E-Mail: eppanphil@briefmarke.it

23. bis 25. November 2012

VERONAFIL - Fachmesse für Ansichtskarten, Briefmarken, Münzen, Telefonkarten in der "FIERA Di VERONA, Verona-Süd. Info: Tel. +39-(0)45-8007714, Fax +39-(0)45-591086. E-Mail: veronafil@veronafil.it, http://www.veronafil.it

24. November 2012

Aichfeld - Börse mit Philatelietafeln von 12.00 bis 17.00 Uhr im Volksheim in Zeltweg, Schulgasse für Briefmarken, Ansichtskarten, Telefonwertkarten, Militaria, Münzen, Antiquitäten, Historisches, Mineralien und Überraschungseier. Eintritt frei! Veranstalter: ABSV-Knittelfeld und Aichfelder Sammlerverein MMM. (Marken-Münzen-Militaria) Info: Josef Grillitsch, Tel. 0676/89814427 oder Gerhard Hengster, Tel. 03577/2229.

02. Dezember 2012

Tramway & Eisenbahn Börse im Stadlauer Vorstadtbeisel Selitsch, Konstanziagasse 17, 1220 Wien, von 9,30 bis 12,30 Uhr. Original Straßenbahnzubehör, Tafeln, Schilder, DVD, Video, Fotos, Festschriften, Bücher, Briefmarken usw. Modelleisenbahnen alle Spuren und Größen. Modellautos jeder Art und div. Zubehör. BIM 26 vom DZ, Station Stadlau U2 und Bus 86A. Info Eduard21@aon.at

07. + 08. Dezember 2012

NUMIPHIL - Sammlerbörse für Briefmarken, Münzen, Ansichtskarten, Telefonkarten u.v.m. im Kursalon (Stadtpark) 1010 Wien, Johannesgasse 33. Info Frau Westermayr 0664-1017634 oder Herr Zödl 0664-2303332



27. Jänner 2013

Sammlerbörse am Karlsplatz (mit Philatelietafeln der Österreichischen Post AG) von 9 bis 15 Uhr für Ansichtskarten, Briefmarken, Pers.Briefmarken, Telefonkarten, Vignetten, Heimatbelege, Münzen, Kaffeebaumdeckel in der TU-Wien, Mensa im "Freihaus", 1040 Wien, Wiedner Hauptstraße 8-10. Info: Kurt Harl Tel. 0676-7189870, E-Mail: office@ak-harl.at

04. Mai 2013

International Münzen - Papiergeld und Ansichtskarten Börse von 13.00 bis 17.00 Uhr in der Stadthalle 4600 Wels (Messegelände), Volksgartenstrasse 1 für Münzen, Banknoten, Notgeld, Aktien, Euromünzen, Ansichtskarten, Telefonkarten u.v.m. Info Tel. 0699-81450500, Fax 07588-20081, E-Mail: muenzensammler.wels@liwest.at

26. Mai 2013

Sammlerbörse am Karlsplatz (mit Philatelietafeln der Österreichischen Post AG) von 9 bis 15 Uhr für Ansichtskarten, Briefmarken, Pers.Briefmarken, Telefonkarten, Vignetten, Heimatbelege, Münzen, Kaffeebaumdeckel in der TU-Wien, Men-

sa im "Freihaus", 1040 Wien, Wiedner Hauptstraße 8-10. Info: Kurt Harl Tel. 0676-7189870, E-Mail: office@ak-harl.at

29. September 2013

Sammlerbörse am Karlsplatz (mit Philatelietafeln der Österreichischen Post AG)

Ständige Tauschtage

Wien

METEOR - Sammlertreffen jeden Dienstag für AK, TWK, Münzen u. BM von 16 bis 20 Uhr im Plus-Bowling Konferenzsaal, A-1170 Wien, Beheimgasse 5-7.

Baden

Beim BSV Baden ist die Briefmarke immer ein Gewinn. Sammlertreffen jeden Sonntag von 9 bis 11 Uhr im Hotel Herzogshof, Kaiser Franz Ring 10

Drobbollach

Sammlertreffen für Briefmarken jeden 1. Sonntag im Monat ab 10 Uhr im Restaurant Landhaus Hazienda, Seeblickstraße 141, 9580 Villach-Drobbollach am Faakersee, Info: Ing. Ernst Martinschitz Tel. 0664-385468

Ebreichsdorf

Sammlertreffen für Briefmarken, Ganzsachen, Ansichtskarten u.ä. jeden 1. und 3. Montag im Monat von 17 bis 20 Uhr im Vereinslokal, Musikschule in Unterwaltersdorf, Hauptplatz 1 (keine Sommerpause) Info: Tatjana Westermayr, Tel. 0664-1017634

Hirtenberg

Sammlertreffen für Briefmarken, Ansichtskarten, Münzen, Telefonkarten u. Bierdeckeln jeden 2. Sonntag im Monat von 8 bis 11 Uhr im Kulturhaus, A-2552 Hirtenberg

Innsbruck

Der Phil. O-Dorf Innsbruck, hat jeden Donnerstag von 14.30 bis 22 Uhr Tauschtag. 6020 Innsbruck, Kajetan-Sweth-Strasse 1, 1.Stock. Info: Obmann Gerhard Thomann, Telefon (0043) 0512 93 69 78, E-Mail: g.thomann@chello.at

Klagenfurt

TWK Tauschabend jeden 3. Dienstag im Monat ab 17 Uhr im Espresso Mary Ann in der Durchlassstraße (Nähe Bauhaus und Interpar)

Linz

Telefonkarten, Ansichtskarten, (Euro)Münzen und Ü-Eier und andere Figuren jeden 1. Donnerstag im Monat (außer August) im

von 9 bis 15 Uhr für Ansichtskarten, Briefmarken, Pers.Briefmarken, Telefonkarten, Vignetten, Heimatbelege, Münzen, Kaffeebaumdeckel in der TU-Wien, Mensa im "Freihaus", 1040 Wien, Wiedner Hauptstraße 8-10. Info: Kurt Harl Tel. 0676-7189870, E-Mail: office@ak-harl.at

Volksheim Keferfeld, Linz, Landwiedstraße 65. Info: Rigo Raab, Rosenhag 16, 4600 Wels, Tel/Fax: 07242 63323, Mobil 0664 5065797, eMail: telefonkarten@aon.at

Mistelbach

Tauschtage des ABSV jeden 1. Sonntag im Monat von 9 bis 12 Uhr im Jugendheim der Arbeiterkammer Mistelbach, Josef-Dunkl-Straße 2 (Sommerpause im August)

NÖ. West

Stammtisch für Sammler von Ansichtskarten und Andachtsbilder etc. jeden Sonntag des Jahres von 10 bis 12 Uhr in der Festhalle Kematen, 1.Straße Nr.25 in A-3331 Kematen an der Ybbs. Info 07448-5031

Reutte

Jeden 1. Dienstag im Monat ab 19.30 Uhr im Hotel Moserhof, A-6600 Breitenwang, Planseestraße. Info: Frau Andrea Brauner, Tel. 05672-67116

St. Salvator bei Friesach

Jeden 3. Samstag im Monat von 14 bis 17 Uhr Tauschtag für Telefonkarten, Münzen und Briefmarken im Gasthaus Möstl, 9361 St. Salvator, Fürst-Salm-Straße 10. Info M. Kopp, Tel. 0650-5917030

Spittal/Drau

Sammlertreffen jeweils am 2. und 4. Donnerstag im Cafe Paungartner, in Spittal/Drau, 10. Oktoberstrasse 22 von 18,30 bis 21,00 Uhr. Info: Roland Fellingner, Tel. 0664 1548127, e-mail: roland.fellinger@utanet.at

Velden

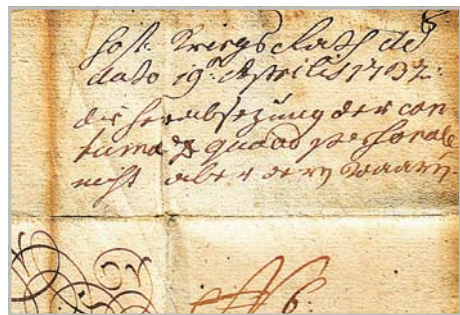
Sammlertreffen für Briefmarken jeden 3. Sonntag im Monat ab 10 Uhr beim Kirchenwirt, 9220 Velden, Kirchenstraße 19 Info Ing. Ernst Martinschitz, Tel. 0664-3854688

Villach

Sammlertreffen jeden 2. und 4. Sonntag in der Cafe-Konditorei Rainer am Oberen Kirchenplatz von 10,00 bis 12,00 Uhr. Info Roland Fellingner, Tel. Nr. 0664-1548127 e-mail: roland.fellinger@utanet.at

Brief aus dem Jahre 1732

Der römisch-deutsche Kaiser Karl VI (1711-1740), Vater von Maria Theresia, regierte als Erzherzog auch Österreich. Dessen Staatsgebiet reichte weit nach Südosten, bis zur Grenze mit des Osmanischen Reiches hinunter. In deren Hauptstadt Konstantinopel und im angrenzenden Serbien raffte seit Jahren eine unbekannte Seuche tausende Menschen dahin. Eine Massenflucht in die benachbarten österreichischen Länder setzte ein.



Das Grenzgebiet wurde von den Militärbehörden der österreichisch, kaiserlichen und königlichen Monarchie (K.u.K.) verwaltet. Deren Beamte setzten verzweifelt alles daran, ein Übergreifen der unbekannten Seuche auf österreichische Länder abzuwehren.

Herbeigerufene Ärzte stellten fest, dass die Toten offensichtlich von einem blutsaugenden Monster gebissen wurden – die Mär von den Vampiren war geboren.

Bei den vielen Toten, die da täglich zu bestatten waren, waren in der Hektik auch einige Scheintote dabei. Die erwachten im Grab, und kratzten sich verzweifelt die Finger blutig, um sich zu befreien. Wurden sie dann exhumiert, war das ein sicheres Zeichen, es mit Untoten zu tun zu haben. War der Leichnam in einer sauerstoffarmen Umgebung begraben, zersetzten Bakterien den Körper, sobald er wieder ans Tageslicht geholt wurde, binnen weniger Stunden. Da war allen Leuten klar, der Vampir zerfiel zu Staub, sobald er ans Sonnenlicht kam.



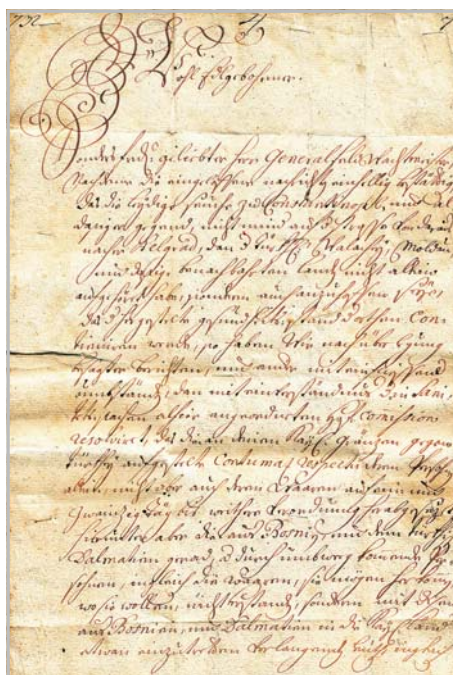
Unter diesen Gesichtspunkten ist der vorliegende Brief eines Kriegs-Rats Präsidenten an den General Feld Wachtmeister in Temesvar zu bewerten. Es zeigt wie die österreichischen Militärbehörde mit allen Mitteln versuchte, ein Übergreifen der Seuche zu verhindern und die Massenflucht in den Griff zu bekommen.

Sollte es unter den geneigten Lesern welche geben, die Verbesserungen an der Übersetzung und der Deutung des Briefes anmerken wollen, können sie gerne lesbare Scans des Briefes anfordern.

Wohlgeborner.

Sonders freundschaftlich geliebter Herr General Feld Wachtmeister;

Nachdem die eingetroffenen Berichte einhellig bestätigen, dass die leidige Seuche in Konstantinopel und (Dalmatien) nicht aufgehört hat die Leute anzustecken und jetzt droht, auf Belgrad, Walachei und das Fürstentum Moldau durchzubrechen, haben wir unter Berücksichtigung dieser und weiterer Berichte mit dem



Einverständnis der örtlichen Hof Sanitäts Kommission entschieden, dass die, diese kaiserlichen Grenzen zur Türkei passierenden Personen, nicht aber deren Waren bis auf Weiteres für 21 Tage in Quarantäne bleiben müssen.

Personen, die direkt oder auf Umwegen aus Bosnien und dem türkischen Dalmatien kommen, egal mit welchen Waren und in das kaiserliche Land einreisen wollen, sollen genau nach den Richtlinien überprüft werden, wie wir es in unseren vorherigen, vielfältigen Verfügungen nach Erfordernis Ihrer Kaiserlichen Majestät Allerhöchsten Dienstes und des gemeinsamen Gesundheitsstandards zum Wohl des Landes und seiner Untertanen zur Beobachtung angeordnet habe.

Wir haben es also dem Herrn Stabs-Wachtmeister benachrichtigt, dass sein anvertrautes Kommando an der Grenze nebst Anhang die Quarantänebestimmungen beachtet. Die Massen an Personen, die in Quarantäne kommen sind zu separieren, jeder Verbindung untereinander ist zu unterbinden.

Wien den 19. April 1732

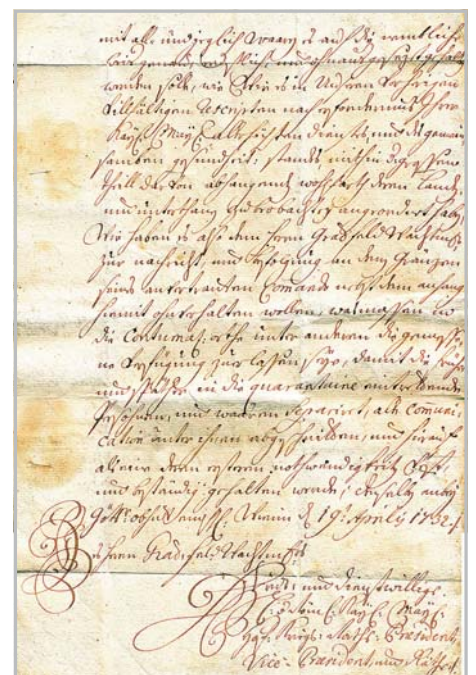
Als Anhang dasselbe Den Herrn Stabs-Wachtmeister

Stets zu Diensten seiner Römisch Kaiserlichen Majestät

Kriegs- Rats Präsident

Vize- Präsident und Ratsherr

Hans Nast



Internet-Auktionen

Neues vom Internet!

Delcampe.net – die Webseite für Sammler

Delcampe Aktuell

Delcampe ist eine Webseite speziell für den Kauf und Verkauf von Sammelobjekten.

Delcampe ist der Vermittler zwischen Käufer und Anbieter und wickelt pro Tag im Durchschnitt den Verkauf von 14.700 Briefmarken, 8.500 Ansichtskarten, 800 Münzen, 300 Bücher und weiteren 1.500 diversen Sammelartikeln, u.a. Pins, Telefonkarten, Dreikönige-Figuren, Kunstbilder etc. ab. Insgesamt werden jeden Tag zwischen 100.000 und 150.000 neue Artikel zum Sofortkauf bzw. Ersteigerung angeboten. In 12 Jahren Existenz hat Delcampe schon über 39 Millionen Transaktionen abgewickelt.

Auf Delcampe werden Sie durch die über 30.000 internationalen Anbietern leichter Sammelstücke finden als nur allein in Österreich!

Die 710.000 Nutzer auf der in 6 Sprachen übersetzten Webseite sind zu 65% Franzosen, 17% Engländer,



Deutschland – alte Ansichtskarte 1918
« Gruß aus RIESCHWEILER »

5% Italiener, 3% Holländer, Deutsche und Spanier. Delcampe möchte sich weiterhin weltweit bekannt machen.

Delcampe ist davon überzeugt, dass u.a. Clubs die Sammlerwelt stark beleben. Deshalb hat sich Delcampe entschieden, die Sammlervereine zu unterstützen, Messen zu besuchen, Veröffentlichungen in deutschsprachigen Zeitschriften zu tätigen und Mitgliedschaften in verschiedenen Verbänden zu erwerben.

Delcampe Geschichte

Sébastien Delcampe, der Gründer von Delcampe International, ist 34 Jahre alt, Autodidakt mit belgischer Nationalität – mal Sicherheitsbeauftragter, mal Computer-Programmierer, IT-Berater und sogar für einige Monate Briefmarkenhändler – hat seine Webseite für Sammler im Jahre 2000 gestartet. Ursprünglich kostenlos, wurde die Webseite ab 2003 für Verkäufer kostenpflichtig um deren Entwicklung zu ermöglichen und im Jahr darauf die ersten Mitarbeiter engagieren zu können.

Das Delcampe-Team besteht heute aus 20 Personen vor Ort in Petit-Enghien in Belgien, einer Person bei Delcampe Luxembourg, 3 unabhängige Angestellte, die verantwortlich für den Server sind und aus jeweils 2 Agenten in den Vereinigten Staaten und Italien zur Kundenwerbung.



Sébastien Delcampe

Delcampe Neuigkeit!

Mit dem Ziel, den Sammlern viel mehr Freude zu bereiten, die Webseite nach neuen Objekten für ihre Sammlung zu durchsuchen, wurden zwei große Neuheiten eingeführt:

Delcampe-Premium, die neue Webseite neben Delcampe-Marketplace und Delcampe-Prestige sowie den Delcampe-Warenkorb, eine neue Einkaufsweise von Artikeln zum Festpreis auf der ganzen Webseite.

Schauen Sie rein bei www.delcampe.net – es lohnt sich!

Entdecken Sie die Delcampe-Welt!



Helgoland

Schiff aus rotem Stein im kalten Meer des Nordens

PHANTASIE, TRÄUME und WIRKLICHKEIT – EINE BESCHREIBUNG IN MEHREREN TEILEN ANHAND VON ANSICHTSPOSTKARTEN, PHOTOGRAPHIEN UND BRIEFMARKEN

I. Allein im weiten Meer/Helgoland bei schwerer See/Inseln mit Geschichte/Bestrafung, Verbannung, Exil/Literatur, Theater, Malerei, Film/Résumé – II. Vom Seeräubernest zur deutschen Insel – III. Nobel-Kurort und Festungsinsel – IV. Apokalypse, Inferno und Wiedergeburt – V. Helgoland heute – VI. Franz Schensky – Der Photograph der Insel und des Meeres – VII. Helgoland und Österreich – VIII. Grüße aus Helgoland – IX. Literatur



Abb. 68

III. Nobel-Kurort und Festungsinsel.

Am Beginn des Wegs zum beliebten Kur- und Badeort stand 1826 die Gründung eines Badebetriebes durch den Helgoländer Schiffszimmermann und Ratsherrn **Jacob Andresen Siemens** (Abb. 68). Mit der Errichtung einer Spielbank 1830 als besondere Attraktion hoffte man, zusätzlich besonders zahlungskräftige Kundschaft anzulocken. Ein dazu günstiges Detail erwähnt Baedeker 1887: „Auf (dem damals britischen) Helgoland kursiert ausschließlich deutsches Reichsgeld“, ein Vorteil für die deutschen Besucher. Bereits seit 1867 gab es hier die „Deutsche Post“. Nach der Übergabe der Insel an das Deutsche Reich schien dann ohnehin alles nur noch besser zu werden, eine goldene Zeit anzubrechen. Tagesausflugs- und Bade-Tourismus mit Möglichkeiten für Wassersport - nicht zu vergessen der zollfreie Einkauf - boomten mit Hilfe der durch die

forcierte Industrialisierung der Gründerzeit im wilhelminischen Reich entstandenen, gut situierten bürgerlichen Mittelschicht. Es war nachgerade zu „in“, ein gesellschaftliches „Muss“, die attraktive, neu erworbene geheimnisvolle Felseninsel zu besuchen oder dorthin auf Kur zu reisen (Abb. 69, 70, 71).

Man kann aufgrund vieler euphorischer Berichte durchaus von einem neuen nationalen Wallfahrtsziel sprechen. Viele wollten an den Ort der Entstehung des Textes des „Deutschland-Liedes“ pilgern, wo sie ergriffen und emotional aufgewühlt das Oberland-Häuschen besichtigten, in dem **Hoffmann von Fallersleben** einige Zeit als politischer Flüchtling lebte. Einen besonders wichtigen, wenn nicht sogar einen entscheidenden Beitrag zu dieser prosperierenden Entwicklung leistete auch hier die gerade „rechtzeitig“ vor 1900 als erstes „modernes“ Massenkommunikationsmittel erfundene Ansichtspostkarte, die mittels neuer verbesserter Drucktechniken in großen Auflagen

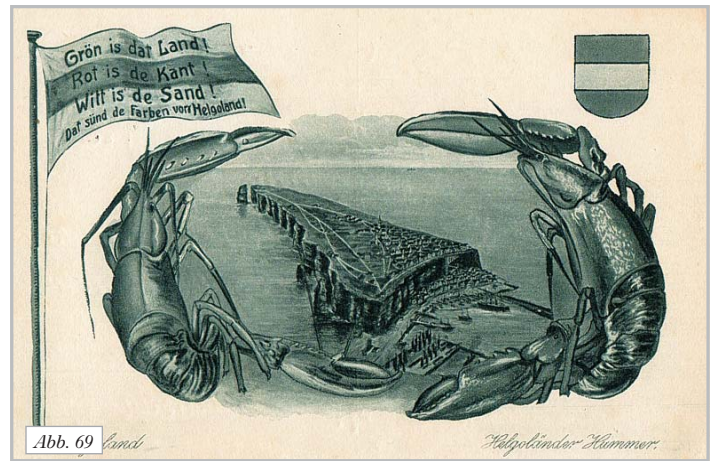


Abb. 69

Helgoländer Klammer.

und dementsprechend preiswert produziert werden konnte. Es gab sie als teurere ein- bis mehrfarbige Lithographie, als Lichtdruck oder als Photoansichtspostkarte. Mit dem Angebot von vielerlei Motiven und in großen Mengen geschrieben, wurde Helgoland rasch auch optisch im Deutschen Reich und darüber hinaus in ganz Europa bekannt, vor allem durch die herausragenden photographischen Aufnahmen von **Franz Schensky**.

Schiff ahoi. Ab 1838 von Cuxhaven, Geestmünde/Bremerhaven, später dazu von Hamburg, stachen (anfänglich wellenanfällige Rad-, später seetüchtigere Schraubendampfer) die Schiffe „Patriot“, „Elbe“, „Cobra“, „Bunte Kuh“, „Kaiser“, „Wappen von Ham-



Abb. 70



Abb. 71

Helgoland

Postkarte



burg“ u.v.a. regelmäßig in Richtung Helgoland in See (Abb. 74). Bis 1890 stellte dies die rare, aufregende Möglichkeit einer Auslandsreise dar, auf eine britische Insel namens „Heligoland“, die sogar mit offiziellen eng-



lischen Straßenbezeichnungen aufwartete und von der man natürlich eine Karte schreiben „musste“ (Abb. 75)! Das Porto kostete 10 Pfennig oder 5 Farthing (4 Farthing = 1 Penny, 12 Pence = 1 Shilling, 20 Shilling = 1 Pound). Auf den Landungsbrücken herrschte tagtäglich ein beinahe

beängstigender Andrang von Reiselustigen (Abb. 76). Die vorwiegend betuchten Gäste kamen anfangs aus Hamburg, Bremen und aus dem Deutschen Reich, bald aber aus ganz Europa, davon überraschend viele aus Österreich. Die (in der Sammlung bisher) frühesten Kartengrüße nach Österreich gingen am 25.7.1894 an „Die geehrte Familie Viktor Kortschak“ in der Penzingerstrasse in Wien XIII. Gesichert ist, dass bis zur Nazizeit auch jüdische Gäste gern zu Besuch auf die Insel kamen. Hingegen fanden sich kaum Besucher aus Großbritannien ein, obwohl es britisches Territorium war. Es bemühte sich aber auch kein britischer Politiker auf die Insel, trotz der immer schon gezeigten großen Sympathien für Großbritannien (weshalb es für die Helgoländer eine besonders herbe Enttäuschung war, dass Queen Victoria, die auf Helgoland [im Gegensatz zur anderen britischen Insel Irland] überaus beliebte und deklarierte „Freundin der Insel“ 1888 auf ihrer Reise ins Deutsche Reich nicht für einen Besuch anlegte).

Die Ausflugschiffe quollen sichtlich beinahe über, jeder Platz war besetzt. Selbst die Angehörigen der gutbürgerlichen Mittelschicht mussten wohl oder übel und wie den Mienen zu entnehmen ist, etwas indigniert die mehrstündige Überfahrt stehend verbringen (Abb. 77). Das versprach bei gutem Wetter eine



durchaus komfortable, unterhaltsame und abwechslungsreiche Reise. Diese führte zunächst die aufgrund der Gezeiten und durch unstete Treibsandbänke nicht ganz ungefährliche Elbe hinunter, Schiffswracks bei Cuxhaven waren dafür deutlich sichtbare und drohende Hinweise. Nach dieser etwas beklemmenden Passage erreichten die Schiffe die offene See und nahmen Kurs auf Helgoland. Schlechtes, stürmisches Wetter, heftiger Wind und unaufhörlich rollende, meterhohe Wellenberge mit nachfolgenden tiefen Wellentälern boten hingegen eine vorzügliche Gelegenheit, die gefürchtete Seekrankheit näher kennenzulernen. Diese überfällt die Reisenden bekanntlich jäh und zwingt sie unerbittlich zu grausamer Opferung aller zu sich genommenen Speisen und Getränke (Abb. 78). Wie auf vielen anderen sind auf den nach Österreich geschriebenen Ansichtspostkarten daher die Seereise, die Seekrankheit oder das Glück, von ihr verschont geblieben zu sein, ein häufiges Thema (Abb. 79). Die „Erkrankung“ endet aber zur Erleichterung der Betroffenen rasch wieder mit dem Betreten von sicherem Land. Nach





Abb. 78

einiger Zeit taucht die Insel mit ihrer markant scharfen Kontur am Horizont aus dem Meer auf, die endlos scheinende Wasserfläche erhält eine Grenze (Abb. 80). Die Hochseeschiffe mussten/müssen allerdings draußen „auf der Reede“ vor Anker gehen, weshalb dann einige weitere bange Momente für ängstliche Gemüter folg(t)en, besonders bei hohem Seegang: die Ausbootung, das Umsteigen aus seitlichen Schiffsöffnungen in die Anlandungsboote, mit denen die Besucher auf die Insel transportiert w(u)erden (Abb. 81). (Diese Tätigkeit des „Löschen der menschlichen Fracht“ stellt bis heute ein Privileg der Helgoländer dar, das auch ein gewisses Einkommen garantiert). Kein einfaches Unterfangen in jener puritanischen Zeit für die Herren in steifen Anzügen mit allerlei Hüten von Melone bis Zylinder oder mit der



Abb. 80

Aussteigen angebotene starke Hand wurde von hilfsbedürftigen Damen - vielleicht auch von manchen verunsicherten Herren - gern angenommen. Anfänglich mussten die Besucher für die Anlandung direkt am Strand noch von den Booten auf schmale, oft bedenklich wackelige Holzstege oder holpernde Transportkarren umsteigen (Abb. 84). Aufgrund der rasch steigenden Besucherzahlen wurde die Errichtung einer neuen, weit ins Meer hinaus ragenden Landungsbrücke, die „Lästerallée“, notwendig, die einen wesentlich komfortableren Ausstieg aus den Booten ermöglichte. Und nun endlich wieder fester Boden, Land unter den Füßen, erleichtertes Aufatmen, man ist wohlbehalten angekommen (Abb. 85a, b).

A comfortable day out. Schönwetter verhieß einen angenehmen Tag für die Gäste mit ih-



Abb. 81



Abb. 82

im Norden so beliebten Schirmkappe, obligatorischem Regenschirm, erst Recht für die in bodenlange Krinolinen (Bodenfeger) gekleideten Damen, diese gern mit umfangreichem Hut, denn man reiste fein und elegant gekleidet nach Helgoland (Abb. 82, 83). Die von den Matrosen und den Helgoländern für sicheres

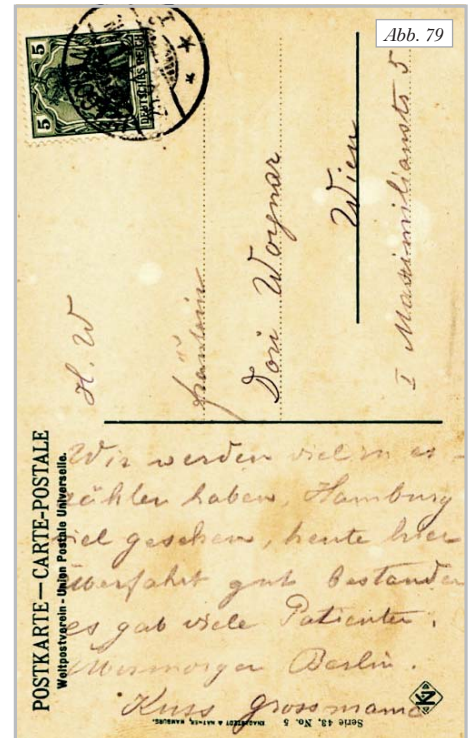
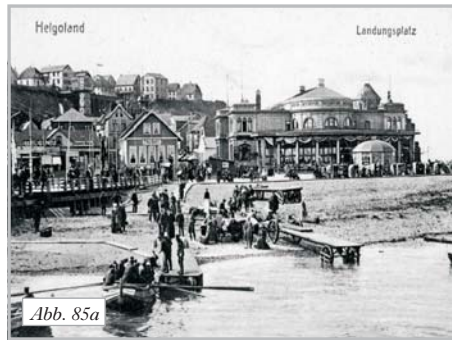


Abb. 79

ren adrett gekleideten Kindern, beliebt zu Ort und Anlass im passenden Matrosenhemd (Abb. 86a, b). Dann – ein überraschender Einblick mittels historischer Ansichtspostkarten in die soziale Situation? – erwarteten auf der Landungsbrücke Buben verschiedenen Alters mit ihren Bauchläden die Ankommenenden, versuchten etwas zu verkaufen und um das Einkommen der Familie aufzubessern? Was sie feilboten, lässt sich leider nicht erkennen, neben Süßigkeiten vielleicht selbstgebastelte Souvenirs, etwa mit Muscheln verzierte Schachteln oder Dosen (Abb. 87)? Ein anderes, immerwährendes Helgoländer Problem offenbarten die Ansichtspostkarten ebenfalls. Sie zeigen bei genauerer Betrachtung, dass der mitunter kräftige Wind auf Helgoland den Damen und Herren schon immer einiges Ungemach bereitete, zu „unordentlicher Toilette“ oder gar zum Verlust



Abb. 83



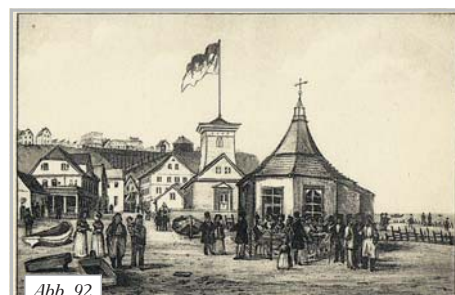
von so manchem Schirm und Hut führte. Die von Gouvernanten bewachten Kinder gingen spazieren, konnten hier herumtollen, am Strand spielen, Muscheln sammeln, durften sich mitunter vielleicht sogar ein wenig schmutzig machen (Abb. 89).

Im Unterland. Das „Conversationshaus-/Kurhaus“, Hotels, Gast- und Logierhäuser. Am Ende der Landungsbrücke erwartete sodann der erste Höhepunkt die Gäste zum Verweilen, das neue, charmant vornehm „Conversationshaus“ genannte „Kurhaus“, das gesellschaftliche Zentrum der Insel (in dessen Garten 1890 die Übergabe der Insel an das Deutsche Reich stattgefunden hatte), mit der anschließenden Post auch das politische Zentrum (Abb. 90, 91). Geboten wurden hier „Dejeuners“ mit „Original Pilsener“ und „Hackher Bräu“ (die p.t. Gäste bevorzugten offenbar gute bayrische und tschechische Biere!) sowie eher klein beworbene und offensichtlich unbeliebtere? Biere der „Aktien Bier Brauerei Marienthal, Hamburg Marienthal“ (am Marcusplatz am Fuß

der Stiege konnte man sich Münchner Löwenbräu genehmigen), aber auch „diverse Weine“, vorsichtshalber oder klugerweise ohne Nennung der Provenienz (Abb. 91). Eine große Versuchung, denn infolge dieser Angebote blieben wohl manche Gäste (eher Herren) schon daselbst hängen und verbrachten hier vergnügt den restlichen Tag. Dies war jedenfalls ein Ort mit langer Tradition, denn hier am Hafen hatte sich bereits zur britischen Zeit als zentraler Treffpunkt ein Café mit Tischen und Sesseln im Freien befunden (Abb. 92). Das „Conversationshaus“ war ein ziemlich plüschig-protziges, einer üppig überladenen, überdimensionalen muschelförmigen! Zuckergusstorte ähnliches, ein wenig an ein Opernhaus im Stil der „Belle Epoque“ erinnerndes Bauwerk im Geschmack des wilhelminischen Historismus, das aber irgendwie doch gemütliche Stunden für ausgiebigen Tratsch & Klatsch bei Kuchen, Kaffee und Erfrischungen aller Art von Limo-

nade bis Champagner verhiß. Es beherbergte ein Hotel, ein Restaurant und war „mit Gesellschafts-, Musik- und Lesesälen“ ausgestattet (Abb. 93). Während der Kursaison vom 1. Juni bis 16. Oktober gab es lt. Baedeker von 1887 „gutes Theater, Concerte und Bälle“. Wenn es das Wetter zuließ, saßen viele Gästen nach Bedarf unterschiedlich eng aneinander gerückt im Freien und lauschten so den vom Meeresrauschen unterlegten musikalischen Genüssen (Abb. 94). Intoniert wurden diese von einem Orchester im gegenüber liegenden, wie eine große Praline optisch gut zum Kurhaus passenden Pavillon. Im Repertoire fanden sich wohl allgemein bekannte und beliebte Kurmusikstücke, schwungvolle Walzer, flotte Märsche, Potpourris, schmalzige Couplets und Arien aus Oper und Operette. Über die künstlerisch-technische Qualität der Musik ist weiter nichts bekannt. Ob und wo das „Damen-Salon-Orchester“ - „Die Fischermädchen von Helgoland“ die (wohl vorwiegend männlichen) Gäste mit Musik und im Badekostüm erfreute, geht aus der Ansichtspostkarte nicht unmittelbar hervor. Es ist weiter nichts überliefert, wie sehr alle Helgoländer und Helgoländerinnen! oder der Herr Pastor in jener sehr puritanischen Zeit von diesem Einbruch der frivolen großen Welt begeistert waren, den man aber wohl oder übel im Interesse der Gäste in Kauf nehmen





musste (Abb. 95). Nach Saisonende wird dann das Wetter rasch signifikant schlechter. Herbst, Winter und sogar das Frühjahr können in der Nordsee mit heftigen Stürmen, Schnee und Eis sehr hart und gefährlich sein, die Schifffahrt bedrohen oder ganz unmöglich machen, eine stille Zeit auf der damals dann fast vollkommen unerreichen Insel (Abb. 96, 97a, b).

Kleine große Welt. Mit diesem prunkvollen „Conversationshaus“, ähnlich den in allen bedeutenden Kurorten des Deutschen Reiches, der k.u.k. Monarchie und Europas zu dieser Zeit errichteten „multifunktionalen“ Kursalons, sowie mit den umgebenden und mit den neuen Hotels und Pensionen an der Felskante des Oberlandes gesellte sich Helgoland samt seiner Spielbank durchaus berechtigt in die

illustre Reihe mit den berühmten Treffpunkten der „feinen Gesellschaft“ in Baden-Baden, Bad Ems, Zoppot, Karlsbad und Marienbad. Nicht zuletzt erforderte die oftmalige Anwesenheit von Kaiser Wilhelm II. und seiner umfangreichen Entourage eine angemessene repräsentative Örtlichkeit für Empfänge und Logis. Kaiserlicher Besuch, das „Conversationshaus“ und eine Spielbank, die internationale Flair auf Helgoland verbreiteten, zogen natürlich vermögende und adelige Gäste an und war neben der Möglichkeit für zollfreien Einkauf ein besonderer Grund, hierher zu kommen.

Hotels, Pensionen und Gasthäuser. Bald erkannte man die Notwendigkeit, die Ansprüche dieser rasch anwachsenden Klientel nach mehr, größeren und bequemerer Unterkünften/Logis zu befriedigen sowie ein einladenden

Wir kaufen Postkarten und Fotos mit Motiven aus dem Böhmischem Prater



FUN-TOY ALANOVAPLATZ 4, A-2320 SCHWECHAT
TEL. 01/707 05 05 • FAX 01/707 05 05-30
E-Mail: office@funtoy.at • Homepage: www.funtoy.at

Fun Design/Schwechat

Tivoli Wien X

FLOHMARKT

JEDEN SONNTAG
von 10 – 17 Uhr!

Antikes Spielzeug • Bücher • Schallplatten • Schmuck • Steine • Porzellan • Bilder
Postkarten • Militaria (keine Bekleidung)

✓ ganzjährig im THEATER MONTE LAA!

✓ am Tivoli Veranstaltungsgelände
von Mai bis September!

✓ im TIVOLI-CENTER
von Oktober bis April!

Infos für Aussteller: 0664/902 51 00
Laaerwald 30c – 1100 Wien

CASINO
MONTE LAA



Kulturverband Laaer Wald 30c
WIER X • www.tivoli.at
Böhmisches Prater

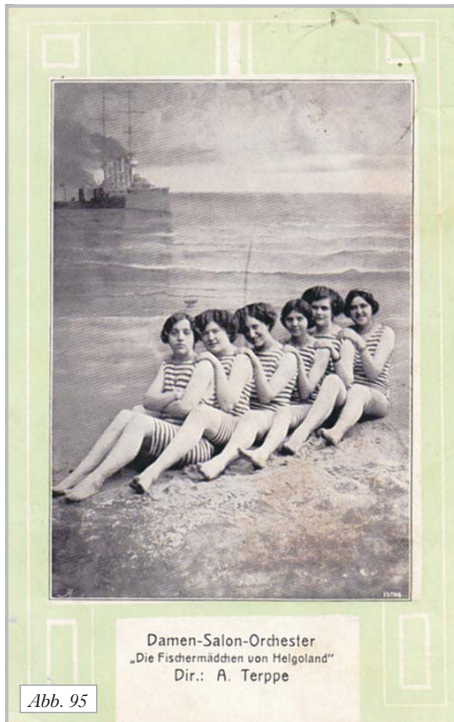


Abb. 95

des Angebot an Speis und Trank und Unterhaltung anbieten zu können. Für diese wählte man bevorzugt und nicht unbescheiden gleich die Namen von Kaisern, Kaiserinnen, Königinnen, Prinzessinnen oder wichtigen Städten. Einige Etablissements trugen Namen, die eine Verbindung zu Großbritannien dokumentierten. Solche waren das zu Ehren von Queen und Kaiserin (*von Indien*) Victoria benannte „Empress of India“ (Abb. 98) samt Bazar und der Gasthof „Stadt London“. Direkt gegenüber dem „Conversationshaus“ prunkte das im Jugendstil neu erbaute „Alexandra“ (vormals „Princeß Alexandra“), ein imposantes, die Umgebung sehr dominierendes, zweistöckiges Hotel mit ausgebautem Mansardendach, in dessen Erdgeschoß der „Nordsee-Bazar“ die Kunden lockte (Abb. 99). Das Deutsche Reich repräsentierte ein „Deutscher Reichs-Adler“. Auch eine „Stadt Magdeburg“ oder eine „Villa Hamburg“ warteten auf Kundschaft. Manche trugen die Namen ihrer Helgoländer Besitzer, etwa die „Villa Reymers“.

Unmittelbar nach dem „Conversationshaus“ lagen zur Rechten das „Nordseemuseum“



Abb. 98



Abb. 96

und die „kgl. biologische Anstalt“ des Prof. Dr. Heineke mit einem für Besuche zugänglichen, in allen Reiseführern hoch gelobten Aquarium (Abb. 100). Ein paar Schritte weiter stand das „Emperor of Austria“, das nach dem Ende der Monarchie (eine Parallele zum „Princeß Alexandra“) seines adeligen Titels beraubt zum (am Beginn der Recherchen mysteriösen) „Haus Austria“ mutierte. An der „Stadt Hannover“ vorbei, bildete dann unmittelbar am Fuß des dramatisch imposanten „Felsenecks“ die „Mineralwasserfabrik“ des „Willy Durst“, vormals eine „Fleisch-Handlung“, das Ende der Straße. Links an das „Alexandra“ anschließend gab es eine „Villa Seeblick“ und eine „Villa Atlantic“, davor stand das Denkmal des Hoffmann von Fallersleben (Abb. 101). Das Ende der Promenade bildete zuletzt das historische Badehaus, in dem u.a. „ein Schwimmbassin und warme Seebäder“, angeboten wurden (Abb. 102, 103). Außerordentlicher Beliebtheit erfreuten sich natürlich die Hotels „Zum Kronprinzen“, das „Belvedere“ und das „Mailänder“ auf dem Oberland am Ende der langen Stiege, die in prominenter (und teurer) Lage an der Felskante, dem „Falm“, mit prächtiger Aussicht auf Unterland, Hafen und Meer aufwarten konnten (Abb. 104, 105). Nach Osten gewendet befand sich anfangs eine Apotheke, sowie weiter hinten das unter dem gleichen Namen nach dem Zweiten Weltkrieg wiedererstandene, an der äußersten Inselspitze hier spektakulär positionierte „Felseneck“. Neben Hotels und Gasthäusern boten sog. „Logierhäuser“ eine Unterkunft mit Frühstück und kalten Speisen zu unterschiedlichen Preisen an, wobei man für solche mit Meerblick natürlich mehr berappen musste. Fast alle besaßen oft um das ganze Haus herum laufende Balkone mit ausreichendem Platz für Tische und Sitzgelegenheiten, elegante Häuser offe-



Abb. 99



Abb. 97a

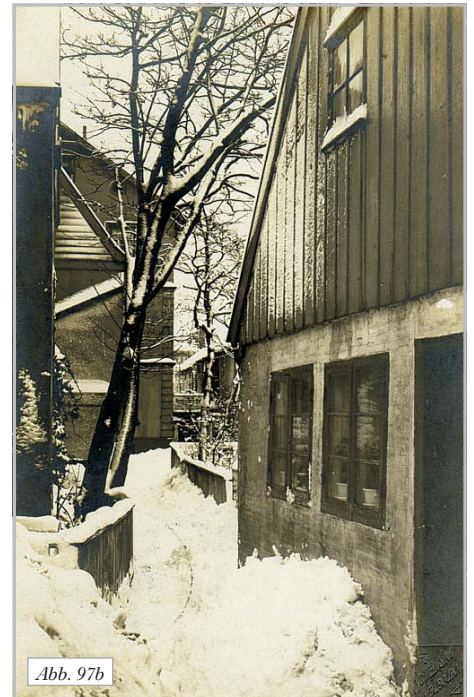


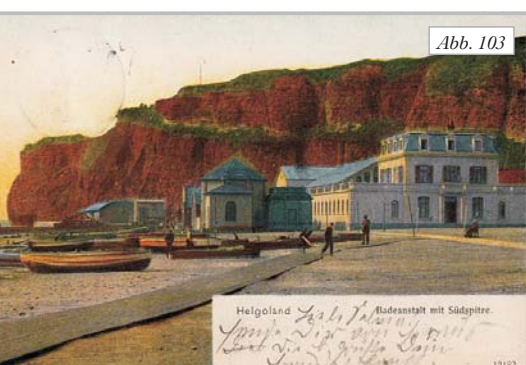
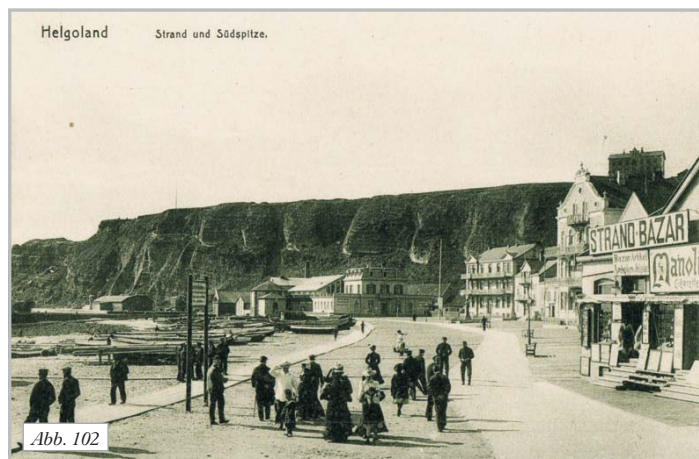
Abb. 97b

rierten Schanigärten hinter kunstvollen schmiedeeisernen Einzäunungen. Man wollte schon alles im Blick haben, wie in jedem Kurort war es aber auch ungemein wichtig, selbst gut gesehen zu werden. Blumenschmuck hingegen scheint eher selten gewesen zu sein, so zumindest auf den Ansichtspostkarten.

Mit den neuen Bauten mauserte sich Helgoland zu einem eleganten Nobel-Kurort, in dem ein Gemisch aus spätmantischem Heimatstil, Historismus und Jugendstil, der (im „Hotel Hansahof“ als Dürerhauskopie en-



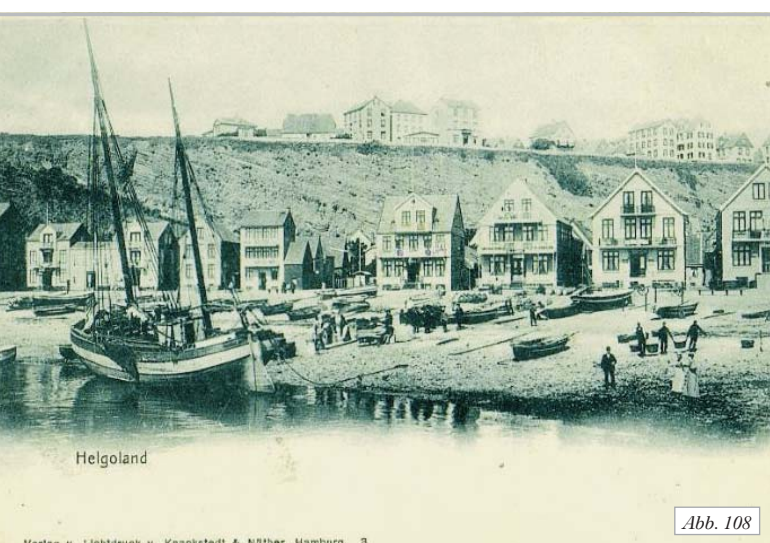
Abb. 100



miniature) das optische Bild dominierte (Abb. 106, 107). Die historischen Ansichtspostkarten zeigen eindrucksvoll die optische Veränderung der gesamten Insel und der Siedlung (Abb. 108, 109). Sie dokumentieren das Entstehen neuer, größerer und eleganterer Hotels und Pensionen, von Geschäften, Gasthäusern, Cafés und von Geschäften, gern und passend „Bazar“ genannt, hervor zu heben der „Königin-Victoria-Bazar“ und der „Strandbazar“. In diesen konnte man zollfrei alles kaufen, was das Herz begehrt und was das Portemonnai – und schlussendlich die Zollvorschriften – erlaubten. Zumindest ein

neues Exemplar der im Norden so beliebten Schirmkappen durfte es schon sein. Von diesem repräsentativen Teil des Unterlandes zog der Besucherstrom weiter in das wie aus einem Bilderbuch stammende, etwas kitschig-romantische Alt- Heligoland, das so aber durchaus den Erwartungen, dem (*in Gegenwartarchitektur und Städtebau oft sträflich missachteten*) Wunsch der Menschen nach Abwechslung, Überraschung entsprach (Abb. 110, 111, 112, 113). Ein Tag auf der Insel gestaltete sich durchaus kurzweilig und ging wie alle solche Tage schnell vorbei: ein erstes Stelldichein, ein Lunch mit Fisch (*ohne Knoblauch versteht sich!*), der Besuch einer Konditorei (Abb. 114), danach ein kleiner (Verdauungs-)Spaziergang (Abb. 115), entweder weiter im Unterland oder man entschied sich, sportlich anspruchsvoller, das Oberland zu erklimmen.

Vom Unter- auf das Oberland. Diese „Bergtour“ startete mit einem Fußmarsch durch die Straßen (Abb. 116), der zur langen Stiege mit 182 Stufen führte, was einen schweißtreibenden Aufstieg verhiess (Abb. 117, 118). Unmittelbar vor dem Beginn dieser „Seufzer-Stiege“ befanden sich allerdings beinahe perfid raffiniert positionierte Versuchungen. Zuerst Gasthäuser, dann ein Aufzug als eine einladende Alternative für ältere Herrschaften, für Bequeme, Kurzatmige oder angeblich „Fußmarode“ (Abb. 119). Wie auch immer man auf das Oberland gelangte, dort erwartete die Spaziergänger dann eine etwas andere Welt, die sich deutlich vom Unterland mit seinen neuen, größeren Bauten ihrer offensichtlich wohlhabenderen Besitzer unterschied. Hier führte die Wanderung durch enge, gewundene, verwinkelte Gässchen mit kleinen, ebenerdigen, von tief heruntergezogenen Dächern geschützten Häuschen in ebenso kleinen Gärten, denn es durfte, konnte kein Platz auf der Insel verschenkt werden (Abb. 120, 121, 122, 123). All das stellte aber





keine künstliche Inszenierung eines pittoresken Land der Zwerge mit Knusperhäuschen für die Touristen dar, sondern es war die Wirklichkeit eines bescheidenen und sparsam zu führenden Lebens. Auf den historischen Ansichtspostkarten kann dies an Details festgemacht werden. Jedes Flecklein Erde wird genützt, vor jedem Haus stehen Holzbottiche zum Sammeln des Regenwassers, welches hier und in Zisternen gesammelt werden musste, denn mit Ausnahme eines „guten Brunnenwassers in der Bierbrauerei“ (Baedeker 1887) stand anderes auf der Felseninsel nicht zur Verfügung, es war daher

seit jeher ein kostbares und teures Gut und musste mühsam ins Haus transportiert werden (Abb. 125). Aber es wurde auch gefeiert. Neben den kirchlichen Festtagen gab eine Hochzeit einen besonderen Anlass, bei der zum Gaudium der Bevölkerung ein öffentliches „Brautbretttragen“ stattfand (Abb. 126). Im Winter war es für Jung und Alt sogar möglich, sich sportlich zu betätigen und mit dementsprechend großem Hallo auf Rodeln die verschneiten Wege hinunter zu sausen (Abb. 127). Und über allem erhob sich unerschütterlich der Leuchtturm, ein Symbol der Identität und der Stabilität. Ein verlässlicher Wächter bei Tag,

der den Menschen zusieht, in alle Straßen, in jedes Haus, in die Höfe und Gärten blickt, ein Garant der Sicherheit in der Nacht für die Menschen draußen auf dem Meer (Abb. 128, 129, 130, 131). Historische schwarz-weiß Ansichtspostkarten mit Aufnahmen im nächtlichen Gegenlicht vermitteln die Situation einer expressiv-intensiven psychologischen Spannung von beinahe dämonisch suggestiver, unheimlicher Kraft (Abb. 132).

Es ist den Ansichtspostkarten allerdings nicht zu entnehmen, ob und wie sehr die so manch indiskreten Blicken ausgesetzte Bevölkerung des Oberlandes von der „Besichtigung“

HISTOCARD
alte ansichtskarten & historisches papier



BAYERNS ÄLTESTES FACHGESCHÄFT FÜR ANSICHTSKARTEN, HISTORISCHES PAPIER
UND SAMMLERZUBEHÖR

BESUCHEN SIE UNSEREN NEUEN INTERNET-SHOP
100

WWW.HISTOCARD.INFO

HISTOCARD · NORBERT HAIDL · ARIBONENSTRASSE 12 · 81669 MÜNCHEN · TELEFON: 089-67 37 08 70 · EMAIL: INFO@HISTOCARD.INFO



Abb. 115

durch die mitunter ungeniert neugierigen, eher betuchten und in großer Anzahl durch die engen Gässchen an ihren Häuschen und Gärten vorbei flanierenden Besucher begeistert war, auch wenn diese einiges Geld auf der Insel ließen.

Der höchste Berg des Landkreises. Nach der Durchquerung der Oberland-Siedlung, dem Besuch von Kirche und Friedhof ging es weiter zum alten Leuchtturm (*und zur später daneben errichteten Signalstation*), in dessen Nähe ein kleiner Granitobelisk (*Baedecker 1902*) an die Übergabe der Insel von 1890 an das Deutsche Reich erinnerte (*der bisher aber noch nicht auf APK ausgemacht werden konnte*). Felder und Wiesen, die von Schafen genutzt wurden, bedeckten die nicht verbaute Fläche des Hochplateaus, des grünen Helgoland. Es wurden vermutlich Erdäpfel/Kartoffeln angebaut, weshalb es hier auch die sog. „Kartoffelallee“ gab (*hocharistokratisch dagegen und wohl als eine weitere britische Reminiszenz die „Prinz of Wales-Straße“*). Montanistische Meriten konnte/kann man sich im Rahmen der nicht allzu strapaziösen Wanderung mit dem „Besteigen“ des Pinnebergs erwerben, der mit stolzen 61,3 m der



Abb. 116



Abb. 117

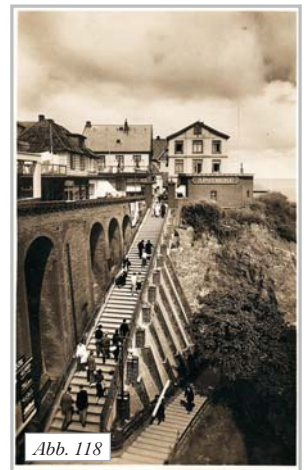


Abb. 118

höchste Berg des gleichnamigen Landkreises ist (Abb. 133).

Dem folgte als Höhepunkt ein mutiger Blick in die Tiefe vom Rand der senkrecht abstürzenden Klippen und hinaus aufs weite Meer. Ein besonders attraktives Ereignis stellt dort der sog. „Lummensprung“ dar, wenn sich die jungen Wasservögel aus ihren Nestern in der Steilwand erstmals mutig hinunter ins Meer stürzen (Abb. 134, 135). Dazu das Donnern der Brandung, übertönt vom Kreischen der Möwen, ein tiefes Einholen der reinen, frischen Luft des Meeres, die Essenz von Helgoland, ein tief beeindruckendes Erlebnis.

Auch auf dem Oberland wurden die Besucher in Versuchung geführt und konnten ihr Geld „anlegen“. Hier bot die „größte Sehenswürdigkeit Helgolands“, das vom „Oekonom Hans Hartung“ geführte „Casino Helgoland“ alles Erdenkliche und Wünschenswerte an: „Bier, Wein- und Speise-Restaurant. Größter und schönster Kaffeegarten, mit herrlicher Aussicht auf Düne und Meer...“ (Abb. 136).



Abb. 120



Abb. 121



Abb. 122



Abb. 123

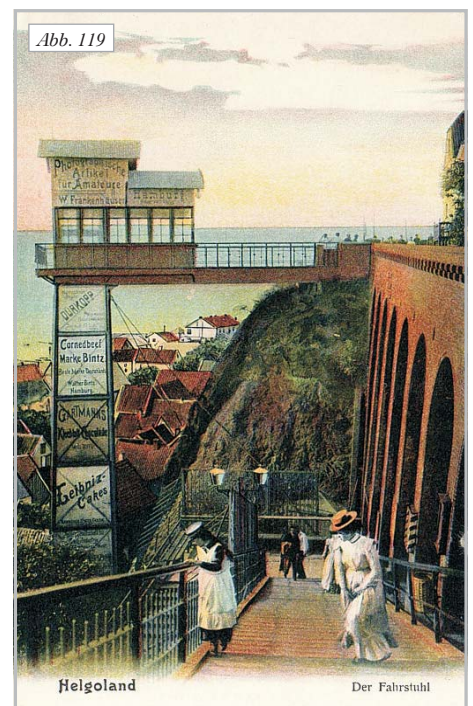


Abb. 119

Ein Tag auf der Insel, noch dazu in einem solchen Ambiente, das war natürlich bestens geeignet für Anknüpfung und Pflege gesellschaftlicher Kontakte, auch für private Beziehungen. Hier befand man sich fern, außer Blickweite und einigermaßen sicher vor Überwachung/Kontrolle durch Eltern und Gesellschaft, sehr vorteilhaft in jener Zeit der strengen Etikette. Solche unverdächtige Ausflüge boten wohl auch gesuchte Gelegenheiten für Gespräche über Politik und Geschäfte aller Art, ohne lästige Zuhörer oder allzu neugierige Journalisten.

Auf der „Düne“. Unternehmungslustigere und Verwegene ließen sich zu der in Sichtweite auf der wettergeschützten Seite gegenüber liegenden „Düne“ übersetzen, eine flache, sandige, längliche Insel, einstmals ein Teil des größeren Helgoland (Abb. 137a). Es ist nun die Nordsee nicht die Adria, das Mit-



Abb. 125

telmeer mit seinen Stränden und wohligen warmen Gewässern, aber auch hier kann man baden, wenngleich dies mitunter eine etwas kühle Angelegenheit eher für Mutige oder für abgehartete Nordländer darstellt. Lt. Baede-



Abb. 126

ker gab es separierte Badeplätze für Damen und Herren, in der Mitte hingegen einen gemeinschaftlichen Badestrand (Abb. 137b, 138). Badeunwillige oder andere Besucher/innen konnten dort gemütlich den Tag verbringen, entspannt in der Sonne liegen oder windgeschützt in einem Strandkorb sitzen, dösen, lesen oder spazieren gehen (Abb. 139). Gern wurde die Düne auch von Verliebten aufgesucht, die hier abseits vom Trubel auf der Hauptinsel in Ruhe und ungestört den Tag verbringen wollten/konnten (Abb. 140). Praktischerweise lag hier auch ein Seerestaurant, gleich daneben allerdings als eine stille Mahnung der „Friedhof der Namenlosen“ (Abb. 141). Doch tut solches bekanntlich der Lebensfreude seit jeher nur kurzen bis keinen Abbruch.

Auf dem neuen „Friedhof der Namenlosen“ befindet sich nun auch ein Gedenkstein an die Toten des Seegefechts des Deutschen Bundes/Österreichs unter Tegetthoff gegen Dänemark anno 1864 (ein Denkmal zu dem Ereignis steht auch im Elbpark in Hamburg/Altona). Bis zum Zweiten Weltkrieg erhob sich auf der Düne ein etwas eigenwillig gestaltetes Denkmal (mit dem tief-schürfenden Spruch: „Der Deutschen Seemannstreue“) zur Erinnerung an mehrere 1912



Abb. 128



Abb. 129



Abb. 132

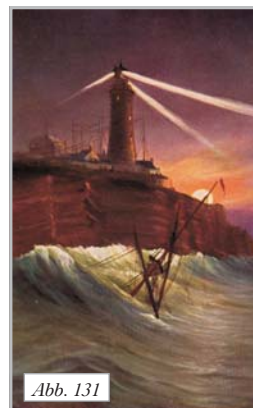


Abb. 131



Abb. 127

und 1913 untergangene Marineschiffe/Torpedoboote sowie an das Marine-Luftschiff L1 (die zu Tode gekommenen Mannschaften wurden wie üblich nicht erwähnt) - kein gutes Jahr somit für Kaiser Wilhelm II., Admiral Tirpitz und ihre Marine (Abb. 142).

Verwegene bademutige/-willige Herren und Damen mussten sich natürlich höchst züchtig zugeknöpft und hochgeschlossen kleiden. Zur Erreichung des Wassers gab es die praktische Einrichtung der fahrbaren Umkleekabinen, Wägelchen, die ins Meer geschoben wurden und aus denen die Badegäste über eine Stiege sodann direkt ins Meer steigen konnten. Zweifelsohne so konstruiert und dazu geeignet, die badefreudigen jüngeren und älteren Damen vor lüsternen Blicken zu



Abb. 130

schützen und die Herren vor unkeuschen Gedanken zu bewahren. Im Wasser verweilte man allerdings nicht sehr lange, denn zum einen war/ist das Meerwasser meist etwas frisch, zum anderen galt allzu langes Baden ohnehin als schädlich (Abb. 143, 144). Um 1900 geschah freilich etwas Sensationelles. Auf der Düne wurde ein „Luft & Sonnenbad

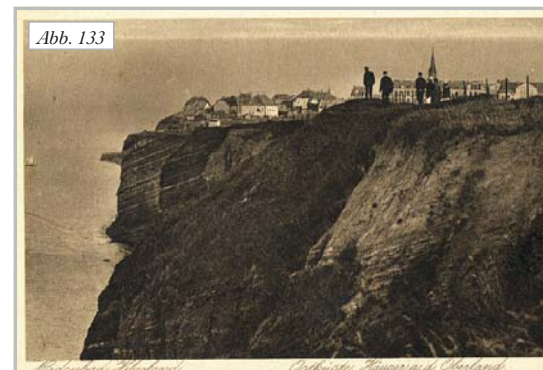


Abb. 133



Abb. 134

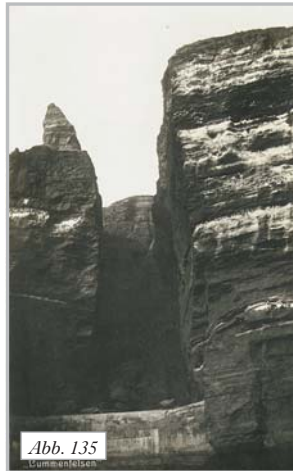


Abb. 135



Abb. 136

für Damen“ eingerichtet, der erste offizielle FKK-/Nacktbadestrand für Frauen im Deutschen Reich, ein beispielgebender Akt der Befreiung von Körper und Geist in jener puritanischen Zeit voller Verhaltenszwänge. Dieses „Bad“ wurde, musste allerdings mit einem dichten Zaun streng abgeschirmt und wohl auch bewacht werden. Darüber, vor allem über das dort vermutete verwerflich-verruchte, ja sündige Geschehen erhob sich in der verklemmten, bigotten bürgerlichen Gesellschaft eine bedeutende, stark geheuchelte Entrüstung, bei vielen Herren entfachte es sicherlich intensive, wohl lustvolle Phantasien, die zu einem heimlichen Anpirschen anregten, um einen Blick in das gottlose Areal werfen zu können. Das wurde auf Ansichtspostkarten sogleich satirisch aufs Korn genommen (Abb. 145).

Back home again. Irgendwann jedoch ging jeder noch so wunderbare Tag unweigerlich zu Ende, die Abfahrtszeiten der Schiffe nahen unerbittlich und es galt, die Heimfahrt anzutreten (Abb. 146). Dies allerdings erst nach glücklicher Überwindung von letzten Hindernissen, die den Spaß durchaus noch ein wenig verderben konnten. Es begann zunächst oft mit einem für die Frauen mühsamen bis enervierenden (derart durchaus zu Helgoland passenden) Fischzug, die sich gezwungen sahen, ihre vom Besuch der Rum-, Grog- und Schnapsbuden heiter gestimmten und infolge dessen etwas desorientierten Männer einzufangen und in Richtung Landesteg zu lotsen. Dort mussten sie noch für eine problemlose Passage der strengen Zollkontrolle sorgen, dabei gefährlich vorlaute oder ausfällige Äußerungen der vor preußischen Beamten sonst so devoten Herren verhindern, diese noch zu den wartenden Booten führen und sie veranlassen, die bei unruhiger See stark schwankenden Boote zu besteigen, wozu die Herren ihrerseits nun oft die Hilfe der Besatzung in Anspruch nehmen mussten (Abb. 147). Der nachfolgende Rücktransport zu den Schiffen, die Heimreise samt See-

krankheit und die später zu erwartende Kopfwäsche im trauten Heim ließen viele der angeschlagenen und ebenfalls schwankenden „Kronen der Schöpfung“ freilich rasch wieder ernütern.

Wie allgemein auf den Ansichtspostkarten ersichtlich ist, stellte sich das gut situierte, an



Abb. 137a



Abb. 138

nen ungestörten Tag. Man befand sich hier weit weg von der harten Realität der lauten, übel riechenden Hafenstadt Hamburg, man war und blieb gern unter sich, konnte sich zerstreuen, wie in einer Sommerfrische die frische, saubere Meeresluft genießen (Abb. 149). Alles das und noch viel mehr verraten Ansichtspostkarten, erlauben bei genauerem Hinsehen einen nun nicht mehr möglichen, dafür umso erstaunlicheren, manchmal zum Nachdenken, oft amüsierenden Blick zurück in das alte, untergegangene Helgoland.

Die Unterschicht, das Proletariat, die Arbeiter und ihre Familien in Hamburg hatten andere Sorgen, zu allererst die Sicherung der Existenz, das Überleben in feuchten Mietskasernen und finsternen Hinterhöfen mit viel zu kleinen, überfüllten Wohnungen, in denen die Menschen ihr Leben qualvoll beengt fristen mussten. Die Luft war dort vom Kohlebrand verseucht und ungesund, die Hygieneprobleme nahezu unlösbar, immer wieder kam es zu Ausbrüchen der Cholera. Es herrschte eine unvorstellbare Armut, kombiniert mit Kin-



Abb. 137b



Abb. 139

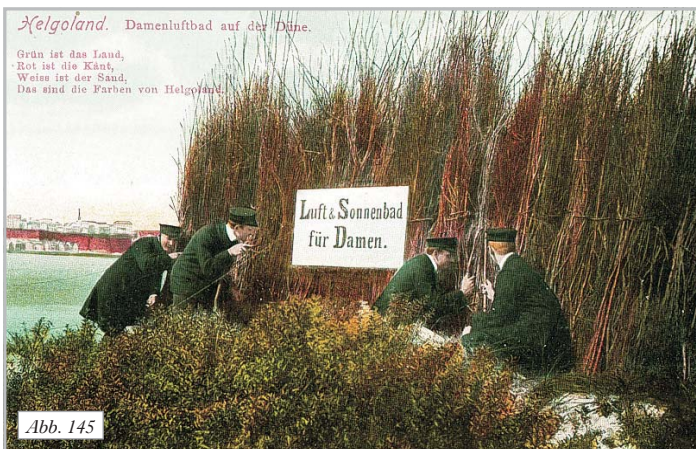
der gediegenen und eleganten Kleidung erkennbare Großbürgertum recht gern, geschmeichelt, ja stolz, für Photographen in Pose (Abb. 148). Nur Angehörige dieser Gesellschaftsoberschicht konnten sich einen Ausflug nach Helgoland leisten. Helgoland versprach dieser Klientel vor allem ei-



Abb. 140



derreichtum (damals noch ein Problem), dazu Alkoholismus, Prostitution und Gewalttätigkeit. Ein Giftcocktail ohnegleichen, der in einer Hafenstadt mit intensivem nationalen und internationalen Handels- und Personenverkehr samt der damit nahezu unvermeidlich einhergehenden Kriminalität noch verstärkt wurde. **Georg Koppmann** in Hamburg oder **Heinrich Zille** in Berlin (*Meteor Nachrichten* 2/3 2011) hielten dieses Elend als Gesellschaftsarchäologen in ihren sozialkritischen Photographien und Zeichnungen unerbittlich fest und konfrontieren zeitlos wirkungsvoll die Betrachter mit ihrem schonungslosen, scharfen Realismus. Nicht weit entfernt, entlang der Elbe flussabwärts lagen/liegen zur Rechten die Häuser pensionierter Schiffskapitäne und der neuen Reichen, hier protzte seit jeher ungeniert ein



oft durch Ausbeutung angehäufter obszöner Reichtum mit prunkvollen Villen in sorgfältig gepflegten Gärten.

Prominente Bewohner und Besucher. In einem kleinen Häuschen logierte auf dem



Oberland der „politische Flüchtling“ **Hoffmann von Fallersleben** (1798-1874), der auf dem damals britischen „Heligoland“ vor der Verfolgung durch die reaktionäre preußische Obrigkeit sicher war. Der hoch verehrte Dichter des Textes des hier 1841 entstandenen „Deutschlandliedes“ wird wie vor dem Krieg wieder mit einem Denkmal samt Büste am Hafen gewürdigt, sein Haus wurde im Zweiten Weltkrieg zerstört. Gesangsvereine hatten dies immer wieder gern zu ihrem Reiseziel

erkoren (Abb. 72, 73). Die Melodie dazu „besorgte“ sich Herr Campe aus Hamburg beim bereits 1809 verstorbenen **Joseph Haydn**, die dieser als alte österreichische Kaiserhymne zum Text „Gott erhalte“ komponiert hatte. Ein dreister Diebstahl, wogegen sich

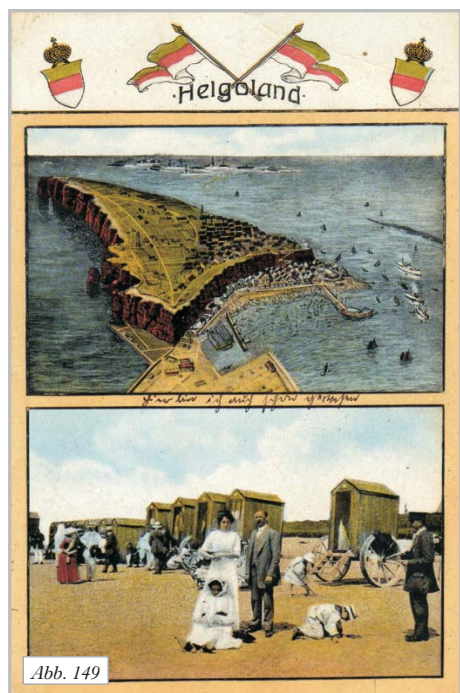


Haydn nicht mehr zur Wehr setzen konnte, was er sowohl als überzeugter habsburgischer Monarchist, aber auch als bekannt sparsamer Mann, der zu Recht sehr auf seine Einkünfte/Tantiemen achtete, sicher getan hätte. Ein Diebstahl, der viele in Österreich bis heute erzürnt, nicht nur ob der frechen Tat, sondern auch, weil vielen (auch dem Verfasser) die derzeitige, schwerfällige und oft asthmatisch zäh gespielte Bundeshymne trotz des prominenten Melodiengebers Mozart (heute **Johann Baptist Holzer** zugeschrieben) nicht gefällt.

Im Mai des Jahres 1893 schlossen **August Strindberg** (1822-1912) und die Wienerin **Frida Uhl** (1872-1943) in alle Stille auf „Heligoland“ nach dem anglikanischen Ritus den Bund der Ehe. Anschließend verlebten sie daselbst einige sorglose Tage, ein seltener Zustand in ihrem meist eher unerquicklichen, streiterfüllten bis chaotischen Verhältnis. Besonders faszinierte Helgoland offensichtlich Vertreter der Literatur, der Philosophie und der Musik. **Friedrich Hebbel** schaute vorbei, **Heinrich Heine** (1797-1856) erholte sich hier im Sommer 1829 und 1830, und **Franz Kafka** (1863-1924) besuchte nach der 1901 in Prag am „Humanistischen Staats-



gymnasium“ bestandenen Matura (dt.: Abitur) seinen Onkel in Norddeutschland und geriet dabei bis nach Norderney und Helgoland. Diese „literarische Tradition“ wurde im 20. Jahrhundert vom Helgoländer **James Krüss** (1926-1997) fortgesetzt, der vor allem als Kinderbuchautor sehr bekannt und erfolgreich wurde (*einige Bücher sowie die TV-Serie Timm Thaler waren auch dem Verfasser in der Jugend bekannt*). Die Ereignisse des Jahres 1890 bewegten auch die österreichischen Komponisten **Franz Liszt** und **Anton Bruckner**, der „Helgoland“ („Hoch auf die Nordsee“), ein „Opus in G minor für Chor und Orchester“ schuf. Um in der von Belastungen freien Nordseeluft seinen Heuschnupfen zu kurieren, weilte 1925 der Physiker **Werner Karl Heisenberg** (1901-1976) auf der Insel, ein Aufenthalt, der angeblich seine Erkenntnisse in der Quantenmechanik sehr beflügelte. Der musisch begabte Heisenberg bekam 1932 den Nobelpreis verliehen, er war eine wichtige Person in der Kernforschung, die er als Mitarbeiter am Uranprojekt des Heereswaffenamtes aller-



dings auch in der Nazizeit fortsetzte. Später engagierte er sich als Gegner der militärischen Nutzung der Kernkraft und stellte sich zusammen mit 17 Kollegen im Göttinger Manifest von 1957 gegen die von Adenauer und Strauß angepeilte atomare Bewaffnung der Bundeswehr. Auf Helgoland erinnert ein Gedenkstein an ihn.

Eine „Erste Electriche Bahn“? Ob es konkrete Pläne für die Errichtung einer elektrischen Tramway gab, konnte nicht eruiert werden. Solches wäre aber zumindest vorstellbar und vorteilhaft zur Bewältigung des anwachsenden Besucherzustroms gewesen, in dem sich auch viele ältere Semester oder Familien mit Kindern befanden. Darüber hinaus hätte sie gewiss eine weitere und für viele unwiderstehliche Attraktion dargestellt, ein Unternehmen mit sicherem finanziellem Gewinn. Die auf einer Ansichtspostkarte auf der Strecke „Landungsbrücke – Apotheke“ (am Oberland) flott durch die Kaiserstraße ratternde Garnitur ist jedoch nur eine gekonnt angefertigte Photomontage für eine der beliebten Scherzkarten, sie fuhr dort (lt. *Auskunft Museum Helgoland*) tatsächlich nie (Abb. 150).

Eine amüsante Merkwürdigkeit. Es wird eine andere (in Österreich/Kärnten vor allem durch die Spannungen zwischen den „verfreundeten“ Kärntner Städten Villach/ Beljak und Klagenfurt/Celovec nicht unbekannte) amüsante Merkwürdigkeit berichtet. Es war/ist? dies die offensichtliche Aversion der Gäste aus Bremen oder Hamburg gegen eine gleichzeitige Anwesenheit auf der Insel. Solches war/ist? geeignet, allen der Aufenthalt zu verleiden, schlichtweg vollkommen zu verderben. Dies führt/e angeblich so weit, dass an verschiedenen, insgeheim feststehenden Tagen nur Bewohner aus jeweils einer der beiden Städte zu Besuch kamen/kommen?

Fortsetzung folgt mit der Beschreibung der „Metamorphose zur Festungsinsel“

Ass. Prof. Mag. art Franz Strobl

Nachbemerkungen/Klarstellungen: Alle Beiträge des Verfassers in den „Meteor Nachrichten“ (mit wenigen Ausnahmen auf Basis seiner persönlichen Sammlungen), aktuell über Helgoland, wenden sich zuerst vor allem an das österreichische Publikum. Sie geben bei allem Bestreben um korrekte historisch richtige und sachliche Darstellung seine persönliche – auch kritische – Auffassung/Sicht wieder. Dies bezieht sich vor allem in Bezug auf die bis heute ärgerlicherweise (außer von britischen Historikern) verklärte, Tourismus konforme, kitschige und völlig falsche Darstellung von Kaiser Franz Joseph I., sowie in der Vorstellung des in Österreich als Person weithin unbekannten Kaiser Wilhelm II. Sie sind grundsätzlich keine Ausführung von Aufträgen. Sie erheben auch keinen Anspruch auf Vollständigkeit und „Errare humanum est“. Kommentare, Ergänzungen und Kritik sind daher jederzeit willkommen.

ANSICHTSKARTENHANDEL NORD

Online-Shop
für alte Ansichtskarten

www.mau-ak.de



Die Sammlung Karl Jaeger



mit mehr als 5.000 Ansichtskarten und Ephemera aus der ganzen Welt

Auktion am 13. Oktober 2012

Hotel Mercure City Bayerhamerstrasse 14, 5020 Salzburg



Einlieferungen für die nächste Auktion sind ab sofort möglich

Bauhaus, Wiener Werkstätte, Künstlerkarten, Fotokarten, Werbung, Ausstellungen, Künstlerfeste

Auktionshaus Markus Weissenböck, Wolf-Dietrich-Strasse 6a, A 5020 Salzburg, Österreich
Tel.: +43 662 88 25 31 Fax: +43 662 88 25 51 office@wiener-werkstaette-postkarten.com

www.wiener-werkstaette-postkarten.com

Der gesamte österreichische Donauraum ist in drei Bänden mit dem Titel „Entlang der Donau“ erschienen. In mehreren Fortsetzungen werden daraus Auszüge von Gerhard Riedl erscheinen. Teil 18 aus dem Buch Band 3:

via donau

– Vielfalt an der österreichischen Donau –



Der Stadtplatz 1902, eine hübsche „Mondschein-Ansichtskarte“. Er wurde im 14. Jh. planmäßig angelegt. Schon unter Leopold III. als Untere Stadt bezeichnet, blieb der Name bis 1877 erhalten.

Klosterneuburg-Kultur durch Stiftung, Legende und Macht

Die Entstehung des Stiftes Klosterneuburg geht auf eine Legende zurück, die ihren Ausgang mit der Hochzeit der Kaisertochter Agnes hat. In Erfüllung eines himmlischen Zeichens (Schleierlegende) wurde 1114 Klosterneuburg von Markgraf Leopold III. gestiftet. Der Zugang zu den Großen im Reich durch die Kaisertochter Agnes brachten den politisch taktierenden Babenbergern Glanz und Anerkennung. Zu seinem Machterhalt wurden große Schenkungen gemacht, zur Prachtentfaltung eine großartige Eigenkirche geplant. Die Kirche war gerade um Erneuerung begriffen, um eine weltliche oder geistliche Vorherrschaft der Christenheit wurde insgesamt gerungen. Die „Klosterneuburger Wende“ im Sinne einer Kirchenreform gebar zweifellos Otto, der fünfte Sohn des Markgrafen. Mit 14 Jahren zum Propst des Stiftes ernannt, wurde er zum Studium nach Paris geschickt, um so im Lande auch eine Bischofswürde erwerben zu können. Doch er geriet in den Bannkreis kirchlicher Reformen und trat in den strengen Orden der Zisterzienser ein. Die Pläne des Vaters versandeten, der Markgraf stiftete sogar auf An-

raten seines Sohnes – später Bischof Otto von Freising – die Zisterze Heiligenkreuz. Als Leopold III. im Jahr 1133 Augustiner-Chorherren nach Klosterneuburg berief, wurde die Geistigkeit des Stiftes bestimmt. Heute noch wirken die Klosterinsassen nach der Ordensregel des heiligen Augustinus. Markgraf Leopold übergab in logischer Konsequenz die Stiftung dem Apostolischen Stuhl. Papst Innozenz III. übernahm es 1135 in den päpstlichen Schutz.

Die Beschäftigung mit Legende, Kultur und Wissenschaft ist Synonym für Klosterneuburg. Selbst die Schleierlegende diente unzähligen Künstlern als Thema, zu den wertvollsten aus der Epoche des Kirchenbaues stammen der siebenarmige Leuchter

„Holunderbaum“ und der Schleier der Markgräfin Agnes. Doch der Altar blieb Mittelpunkt des Stiftes und er mutierte zu einem der bedeutendsten Kunstwerke der Welt, auf jeden Fall das am besten erhaltene des Mittelalters. Nach seinem Künstler Nikolaus von Verdun wird er gewöhnlich „Verduner Altar“ genannt, er ist aber eine Bibel in Bildern. Nach etwa 10-jähriger Arbeit hat ihn der berühmte Goldschmied Nikolaus von Verdun 1181 vollendet. 51 kunstvolle Emailtafeln zeigen die Epochen der Heilsgeschichte.

Lateinische Verse erklären die Gegenüberstellung des Alten mit dem Neuen Testament. Das Werk wurde zweifellos im Stift entworfen, mit großer Wahrscheinlichkeit von Propst Rudiger (gest. 1168). Aber erst dessen Nachfolger Wernher, der in der Widmungsinschrift genannt wird, konnte es beim besten Goldschmied seiner Zeit in Auftrag geben. In technischer Hinsicht ist das Werk eine unbestrittene Meisterleistung. Das wegen seines hohen Schmelzpunkts außerordentlich widerstandsfähige Email hat bereits mehr als acht Jahrhunderte unverändert überdauert und leuchtet in ungetrübtem Glanz. Noch viel höher ist die künstlerische Bedeutung des Altars anzusetzen. Er ist das erste Werk des Hochmittelalters, das bewusst auf den Stil der Antike zurückgreift und damit zu einer neuen Naturnähe kommt. Auf diese Weise wird Nikolaus von Verdun, dessen ältestes erhaltenes Werk dieser Altar ist, zu einem Wegbereiter der Gotik.

In Spillern ist die Erde fruchtbarer als anderswo

Der Name Spillern ist schwierig zu deuten, am wahrscheinlichsten ist die Ableitung von einer Person mit Namen Spillo. Eigentlich



Bahnhof Klosterneuburg-Kierling, mit alter Holzbrücke, die zur Donau führt. Aus dieser Perspektive ist das riesige Ausmaß des Stiftsareals erkennbar, das noch im 18. Jh. viel größer geplant war.



Die Fabrik von L. Harmer erzeugte vorerst Spiritus, dann Hefe und zuletzt Kleefutter. Es war dies der größte private Arbeitgeber in der Region. Die Fabrik wurde 1938 / 1945 von Ötakeringen erworben.

ist, dass der Volksmund Ableitungen von -ern (-arn) auf -ing bildete. Es gibt hier keine Spillerner Au, sondern richtig eine „Spillinger Au“, auch die Bewohner nennen sich „Spillinger“. Nach der Sprachgeschichte gab es Spillern (Spilarn) vor 1000 n. Chr., als bei bayrischer Landnahme die -ing, -arn (-ern) Namen entstanden.

1230 wurde Spillern erstmals genannt. Erste Besitzverhältnisse kennen wir unter den Herrschaften der Grafen zu Hardegg und den Maissauern. Spillern bestand nur aus einer Häuserzeile, die bei der Einmündung des „Hintausweges“ (Landstraße) beim „Platzl“ begann und beim Forsthaus, einst vielleicht der Sitz des „Dietmarus de Spilarn“, endete. Im Kataster von 1824 sind noch alle Bauten im Besitz der Herrschaft Sierndorf, die seit dem 16. Jh. hier das Sagen hatte. In der Sammlung Ortsbeschreibungen von Franz Schweikhardt finden wir unter anderem 1835: „Ein Dorf von 59 Häusern, mit 91 Familien, 179 männlichen, 214 weiblichen und 98 schulfähigen Kindern. Diese halten einen Viehstand von 28 Pferden, 108 Kühen, 587 Schafen und 18 Schweinen. Die Einwohner sind Landbauern in Halb- oder Viertelheuern bestehend, erstere mit 10, letztere mit 5 Joch Feldgründen bestiftet. Es befinden sich die nötigen Handwerker unter ihnen. Der vorzügliche Erwerbszweig ist der Feld- und weit geringere Weinbau, wozu die Gründe mittelmäßig, oft aber den Überschwemmungen der nahen Donau ausgesetzt sind. Korn und Hafer, aber wenig Gerste sind die Fechsungen der Körnerfrüchte. Obst gibt es ziemlich viel, die Fischerei wird jedoch nur unbedeutend betrieben, die Feldjagd dagegen liefert Hasen und Rebhühner.“

Durch den Bau der Bahn 1841/42 wurde das Land zwischen Bahndamm und heutiger Bundesstraße hochwassersicher. Um diese Zeit begann die Tradition des Hopfenpflückens (bis 1967 Firma Harmer), welcher in

das Brauhaus Sierndorf geliefert wurde.

Freiherr von Rothschild besaß den „Josefinenhof“, der durch Kauf 1861 an Franz Kreuter, Ingenieur in Wien, und 1886 an den k. u. k. Husaren-Oberleutnant Alexander Prinz zu Solms-Braunfels kam. Im selben Jahr von Maria Schröder erworben, kam es zur Umbenennung in „Marienhof“. 1906 kaufte Theodor Prinz Ypsilanti den Hof, der zwischen den Weltkriegen zu einem sehr bekannten Gestüthof wurde. Für Trainingszwecke wurde eine 800 m lange Traberbahn eingerichtet. Leider mussten einige alte Hofanlagen nördlich der Hauptstraße Neubauten weichen, nur mehr der sehenswerte Marienhof – nun einen Kilometer nördlich der Bundesstraße gelegen – ist erhalten geblieben.

Spillern war eine kleine Gemeinde, deren wirtschaftliche Grundlage sich mehr und mehr von der Landwirtschaft zur Industrie wandelte. Nach dem Zweiten Weltkrieg herrschte rege Bautätigkeit. In den 50er und 60er Jahren erfolgte die Verbauung der Parkstraße und „Am Neubau“, bei gleichzeitiger Bautätigkeit im Westen und Norden. 1979 wurde der Flächenwidmungsplan beschlossen, der eine Begrenzung des Baulandes anstrebt und gleichzeitig neben einem Ortszentrum die dichtere Verbauung des vorhandenen Baulandes erreichen will.

Korneuburg - Arbeit mit schwimmenden Luxushotels

Bei Korneuburg wurde schon in prä-



Grufs aus Josef Ripka's Gasthof u. Radfahrerheim „zum braunen Hirschen“ in Spillern a. D.!

Das an der Hauptstraße gelegene Radfahrerheim „zum braunen Hirschen“ von Josef Ripka war nicht nur Treff der aufkommenden Sportart, es gehörte zu den größten Gaststätten von Spillern.

historischer Zeit ein Donauübergang benützt. Von hier aus nahmen Verkehrswege Richtung Norden ihren Ausgang. Deren ältester war die „Klippenzugstraße“, sie führte über die Leiser Berge nach Mähren. Korneuburg ist von alters her ein Marktplatz, wo Handwerk und Gewerbe blühten.

Die Erste k.k. privilegierte Donau Dampfschiffahrtsgesellschaft (DDSG), gegründet 1829 von zwei Engländern, benötigte eine Reparaturwerft und eine Möglichkeit, ihre Schiffe im Winter abzustellen. 1853 wurde bei Korneuburg dafür ein Seitenarm am linken Donauufer mit einer Grundstückgröße von 12.000 m² gefunden. 1864 wurde die erste Helling (Anlage um Schiffe ins Wasser zu lassen) errichtet, man zählte 180 Beschäftigte. 1914 war das Werftareal auf 28.200 m² Landfläche und 25.000 m² Wasserabstellfläche (Winterhafen) vergrößert worden. 1916 war der erste Neubau großer Tankboote, die ausschließlich für den Donaubetrieb genutzt wurden. Nach dem 1. Weltkrieg ging die Bu-



Die Werft wurde 1852 von der DDSG, damals weltgrößte Reederei, als Winter- und Reparatuhafen errichtet. Später wurden neben schönen Passagierschiffen auch Zug- und Schubschiffe gebaut.



Ansichtskarte aus dem Jahr 1911: Am Rande der Stadt Korneuburg entstand das „Villenviertel“. Besonders Offiziere siedelten sich hier mit Vorliebe an.

dapester Werft als Teilbetrieb der DDSG verloren. Korneuburg wurde mit großen Investitionen zur „Neubauwerft“. Die Beschäftigungszahl stieg bis 1923 auf 420 Personen, verlor bis 1931 jedoch wegen der Weltwirtschaftskrise 250 Arbeitsplätze. Mit einem neuerlichen Ausbau und Schaffung des größten Schiffsaufzuges an der Donau war man später in der Lage, Schiffe bis zu 85 Meter Länge und bis zu 600 Tonnen Gewicht

an Land zu ziehen. Dies erfolgte mittels zehn auf Gleise laufender Wagen innerhalb einer halben Stunde. Der Personalstand stieg auf 370 Mitarbeiter. Ab 1938 wurde die Werft als (kriegs-)wichtiger Betrieb erklärt und in den Hermann-Göring-Werk einverleibt. Neben Erweiterung der Einrichtungen (Inselausbau) wurde auch der Personalstand auf rund 1300 Mitarbeiter erhöht. 1945 kam die Werft unter sowjetische USIA-Verwaltung, der Betrieb produzierte nun für Russland. 1955 erfolgte die Rückgabe an die DDSG und man begann auch mit dem Bau von Seeschiffen, wie z. B. die „Perseus“ und „Proteus“ mit je 1500 t Ladegewicht, die in der Nordsee eingesetzt wurden. 1958 hatte das Werftgelände eine Größe von 160.500 m², rund 22.000 m² waren verbaut, die Länge des Hafens wurde mit 700 Metern bestimmt. Im Juni 1959 wur-

de die Werft von der DDSG getrennt und als „Schiffswerft Korneuburg AG“ selbständig. 1960 wurde für einen griechischen Reeder eines der modernsten Fischerei-Fang- und Kühlschiffe gebaut und kurze Zeit darauf erfolgte die Lieferung der zwei großen, modernen Personenschiffe „Amur“ und „Dunja“ an die Sowjetunion. Dann folgten die schwimmenden Luxushotels „Wolga“ und „Dnjepr“, welche auch heute noch als die schönsten und elegantesten Flusspassagierschiffe Europas gelten.

1974 wurden die österreichischen Schiffswerften Korneuburg und Linz mit der Firmenbezeichnung „Österreichische Schiffswerften AG Linz Korneuburg“ (ÖSWAG) vereint und es erfolgte die Eingliederung in den Konzern der VÖEST Alpine AG. Korneuburg wurde im Großschiffbau forciert, wobei die Konstruktion in Korneuburg erfolgte und die Endmontage in einer Werft in Rumänien. 1989 waren auf der Korneuburger Werft insgesamt 653 Mitarbeiter beschäftigt. 1991 wurde die Werft privatisiert, 1994 endgültig geschlossen.

Fortsetzung folgt.

Gerhard Riedl

GESUCHT!!! Ansichtskarten GESUCHT!!!

Kaufe grosse **Böhmen-Mähren**-Sammlung, sowie Sudetenland, Böhmerwald, Schlesien

bis zirka 1955 gegen Barzahlung

Ich bin an ganzen Sammlungen, Nachlässen etc. interessiert.
Angebote auch von Händlern willkommen!

Bei der Kaufabwicklung komme ich natürlich persönlich (auch westliche Bundesländer) vorbei.

Tomas Madera
Dlazdena 4, CZ - 110 00 Praha 1
tomas.madera@gmail.com
+420603428624

GRATISINSERATE - Nur für Meteor-Mitglieder

Sie haben die Möglichkeit, Ihre Such- oder Anbotsanzeigen in den METEOR NACHRICHTEN gratis als Kleinanzeige zu veröffentlichen. Bitte beachten Sie, dass nur 136 Zeichen (incl. Satzzeichen und Zwischenräumen) kostenlos sind. Für jede weitere Zeile sind € 2,- in Form von gültigen österr. Briefmarken beizulegen.

Der Verein METEOR übernimmt für eventuelle Unregelmäßigkeiten keine Haftung.

Ihren Text für Gratisinserate senden Sie an: Josef Fuchs, c/o Meteor Nachrichten, A-2483 Ebreichsdorf, Fischgasse 29 oder E-Mail: ak-meteor@aon.at

Suche / Kaufe

Suche **Briefkuvert** mit lesbarem Stempel: EF Marke 1115 (IS) Jahr 1960, 1961, 1962, 1963. EF Marke 1627 (3S) Jahr 1978. nast.hans@yahoo.de

Alte **AK**, Bahnhöfe Bosnien, Bukowina, Galizien, Böhmen und Österreich bis ca. 1920. Eisenbahnbücher und Fotos über Eisenbahn. August Zopf, A-5310 Mondsee, Lindenthalerstrasse 7, Tel. 06232-6060

Suche **Dummies** von österreichischen **TWK**, Kauf oder Tausch, Tel. 0664-73833026

Sammler kauft **Ölgemälde** von oberösterreichischen Künstlern: Zülw, Wach, Weidinger, Poell, Huber, Hirschenauer u.v.a. H. Langanger 0699-10697364

Kaufe und tausche **Reklamemarken** (Werbevisitenetten) um die Jahrhundertwende. Kurt Pregartbauer, Elisabethstr. 25, 5020 Salzburg .Tel.0664 73474022

Suche **Postkarten** s/w + färbig von Wiener Wurstelprater. Robert Horky Tel. 0664-1610733

Kaufe-Tausche **Telefonkarten**. Matthias + Sonja Kollau, 5400 Hallein, Brennerhofstraße 9. Tel. 0664-6374197

Kaufe laufend **Farblithos** und "Gruß aus ..." weltweit (ca. 1896-1905). Desgleichen CH-Ansichtskarten bis ca. 1950. Auch große Posten. Oscar Uray, Postfach 139, CH-6362 Stansstad. Tel. + Fax 0041-41-6101541

Suche **Kaffeerahmdeckel** aus der Schweiz, Kauf, Tausch, Verkauf Tel. 0664-2356304

Für ein **historisches Archiv** sowie für Publikationen wird ständig interessantes Bildmaterial gesucht. Schwerpunkte: Heutiges Staatsgebiet, Alpenmotive, Kronländer, Fahrzeuge, Herrscherhäuser, Militaria, Humor usw. Umfangreiches Tauschmaterial ist vorhanden. Tel. 0664-1431846

Suche **Ulf Seidl**: Kartenserie Kamptal, Nr.113, Nr.114 (Zwettl), Nr.116 (Abtei Zwettl), Bildkarten Verl. Wien, 1920. N.Müllauer, 3910 Zwettl, Weismannstr. 26 (muno@gmx.at)

Kaufe **Farblithos** „Gruss aus ...“ der ganzen Welt. Suche auch Schweizer Ansichtskarten bis ca. 1950. Kaufe auch große Posten und zahle bar. Oscar Uray, Postfach 139, 6362 Stansstad, Schweiz. Tel. + Fax: 0041-41-6101541

Sammler sucht österr. **Nachkriegszeit** -1955 Briefe, Trachten- Bautenbelege, auch Sammlungen. Frank 0650 720 73 96, anniat@yahoo.de

Suche **AK** von Rudmanns, Edelhof, Gerotten, Dölersheim und Umgebung Bezirk Zwettl. Kauf oder Tausch Tel. 0664-47 65 899

Suche alte **AK** (vor 1955) von D 51702 (alt 5275) Bergneustadt (Deutschland) ohne Gesamtansichten. Angebote an Wolfgang Lörke Tel.0049 2261 42515 e-mail wolfgang-lörke@t-online.de

Suche **Ladebons**: BSE 2 (Weihnachtsaktion 97) , KME O (Mascherl), BON 500-3 (Bon 500 Fisch), TL 35-2 (Bon 35), TC 1 und 2 (20 und 35 Euro), CC 4 (Ohr), CC 15 (Ich will-Auskunft). Hebert Papeitzky, 4263 Windhaag, Tel. 0664-2828354

Suche von Ernst Kutzer **WIA-Glückwunschkarten**. Adolf Graf, A-6075 Tulfes, Gschwendt 6, Tel: 05223-78407

Suche **Telefonsprechkarten** (Monarchie), **AK** von Ebreichsdorf, Schranawand, Weigelsdorf, Unterwaltersdorf (NÖ), sowie den Gemeinden Naternbach und Neukirchen am Walde (OÖ). Josef Fuchs, A-2483 Ebreichsdorf, Fischgasse 29 Tel. 0664-73 833 026

Suche alles über **Elefanten**. Werbung für **WEIN und BIER** (A) & (CH) neu und alt. **SCHACH** alt und neu **STEMPEL & BELEGE**. Kurt Harl, 0676-7189870 oder www.ak-harl.at

Suche **TWK** von Österreich und Griechenland (neu und gebraucht) – Kauf oder Tausch. Franz Niemandsgenuß, Herzogenburg. Tel. 02782-83564

Verkauf / Tausch

Verkaufe 505 Stk. **Lithographien**, viele Vorläufer, zum größten Teil gelaufen 184 Stk. SW und Farb. Ansichtskarten aus der Gegend OÖ, NÖ, Stmk., BRD, Kufstein und Umgebung u.v.a. mehr (Heiligenbilder, Berghütten, Grußkarten, Telegramme, Bücher). Ich freue mich auf Ihren Anruf. Tel. +43676/7746138, email: branto_1@hotmail.de

Verkaufe ca. 30-40000 **Free-Cards** um 1000,-; Standort München, Lieferung möglich. Bananenkarton AK 70-80er-Jahr 400,-. 0676/6229397

BM Österreich, gestempelt, 1945-1975 ohne Rennerblock und Blitz/Totenkopf sonst komplett. Grazer und Gitter teilweise ** Preis € 300,00 Tel. 0680-2153579

Verkaufe Liechtenstein **Maximum-Karten** 1 bis 103 Euro 350,00 Helmut Stoyer Tel. 02773-42258

Tausche oder verkaufe **TWK** Österreich-Schalterkarten ab ANK Nr. 1 sowie kleine Auflagen und Einschubkarten. Tel. 0680-2153579

Verkaufe alte **Ersttage** ab 1945, teilweise auch Reco-Briefe, zwischen 20% und 30 % vom ANK. Tel. 0680-2153579

AK Steirisches und oberösterreichisches Salzkammergut sowie Schauspieler bzw. Balletttänzer der Wr. Staatsoper mit Autogramm.Tel.: 01/8791671.

Verkaufe jede Menge **Privat-Karten**, ungebraucht. Anfragen an Robert Pelz Tel. 0664-6326851

TWK aufgeladen und neu - F501 Telefonzellenfee um € 20,-, PT7 PTA-Vorwahlen um € 12,-, PT1 BusinessCenter um € 12,-, PT8 Pardon Entschuldigung um € 15,-, P485 Postchor Klagenfurt im € 11,- Tel: 0664/7695428 oder twk1@gmx.net



„Stöberstube“

Christian Amend
alte Ansichtskarten, zeitgeschichtliche Belege
Ein- und Verkauf
1080 Wien, Florianigasse 13
Tel.: 406 77 83



Haltestelle KALTENBACH

An schönen Nachmittagen bevölkerten Menschenmassen das Kaltenbachgebiet, um dort zu lustwandeln und die Natur zu genießen. Insbesondere die Kaltenbach-Au mit ihrer wildromantischen landschaftlichen Schönheit entzückte die Besucher. Das Gastgewerbe profitierte in hohem Maße vom natursehnstichtigen Publikum. Schließlich

waren solche „Touren“ für Stadtmenschen sehr anstrengend. Man musste sich erholen und ging zum Abschluss eines Ausfluges auf eine Jause oder ein Abendessen



Sehr frühe „Gruss aus Ischl“-Ansichtskarte mit einem Nebenbild der Kaltenbach-Rudolfshöhe. Der Zeichner hat vor dem Hintergrund der damaligen Wasserheilanstalt auch nicht auf die SKGLB mit ihren Wagons vergessen. Die Ärzte Hertzka und Wintermütz besaßen und leiteten die Wasserheilanstalt Ischl-Kaltenbach, die vielen prominenten Kurgästen Linderung ihrer Beschwerden verschaffte. Gleichzeitig konnten sich die Patienten an der schönen Umgebung erfreuen und im hervorragend gepflegten, hauseigenen Park lustwandeln.



Die Haltestelle Kaltenbach war zwar nicht weit vom Bahnhof Ischl entfernt, wurde jedoch gerne von Gästen in Anspruch genommen, da man sich auf diese Weise den Fußmarsch nach oder den Rückmarsch von Kaltenbach ersparen konnte. Unmittelbar neben dem Gastgarten des Hotels Miramonte (ehemals Hotel-Pension Rudolfshöhe) sind die Schienen der SKGLB und das Wartehäuschen zu sehen.



Postamtsstempel von Kaltenbach bei Ischl.



KALTENBACH BEI ISCHL Zweikreisstempel mit 27 mm, Verwendungsdauer: bis ca. 1902



KALTENBACH bei BAD ISCHL Ringstempel mit 28 mm, mit dem Schalterbuchstaben „a“, Verwendungsdauer: von 1912 bis 1927

in die nächstgelegenen Gaststätten oder Hotels. Dort wurde dann meist eifrig an Ansichtskarten geschrieben, um so auch Verwandte oder Bekannte an Eindrücken und Erlebnissen teilhaben zu lassen. Die Karten brachte man noch rasch zur „Kaltenbacher Post“,

bevor an der Haltestelle Kaltenbach der Zug bestiegen wurde.

Postamt KALTENBACH: Eröffnung: 15.5.1896

Nach der Eröffnung (Stempelbeleg lt. Gustav Heger) wurde das Postamt als Filialpostamt von Ischl aus betrieben. Es war als Saisonpostamt nur in den Sommermonaten, d.h. ab 15. Mai, bzw. nach Bedarf, von 1. Juni bis Ende September geöffnet. Die Poststelle wurde vorerst in der Kaltenbachstraße Nr. 25 (Wasserheilanstalt Dr. Heinrich Hertzka) eingerichtet, 1911 wechselte die Dienststelle in das nebenan gelegene „Kolumbus-Stöckl“.

Auffallend ist, dass zwischen 1902 und 1912 und nach 1913 keine Stempelbelege (auch nicht in größeren Sammlungen) nachzuweisen sind, obwohl das Postamt teilweise, so vor allem in den Sommermonaten, geöffnet war.

Das Postamt wurde am 27. August 1927 geschlossen.



Außenumschlag des Büchleins „Ischler Geschichten“ von Hans Simkowsky mit Zeichnungen von L. Spak. Auch in diesem Heft findet man die damals üblichen, gerne als Karikatur gestalteten SKGLB-Illustrationen

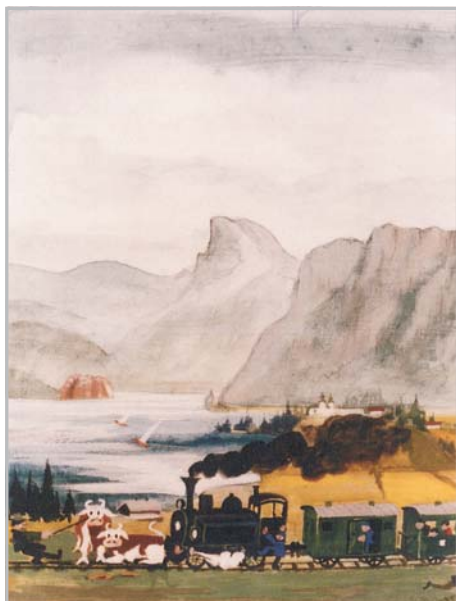
Hans Simkowsky schrieb in seinem Büchlein „Ischler Geschichten“ (S 36) eine reizende Anekdote über die Ischler Bahn, die dem Le-

ser hier nicht vorenthalten werden soll: „Seit mehr als fünfzig Jahren rumpelt die schmal-spurige Salzkammergut-Lokalbahn von Salzburg nach Ischl und zurück. Von der eiligen Hast des modernen Verkehrs ist am Betrieb dieser Kleinbahn, die wie ein Spielzeug anmutet, kaum etwas zu bemerken. Scherzweise wird das Bähnchen, das zwar viel Lärm und Rauch, dafür aber eine umso geringere Geschwindigkeit entwickelt „Ischler Express“ genannt.

Am Ischler Bahnhof, der Endstation der Salzkammergut-Lokalbahn, spielte sich einmal folgende Episode ab. Auf dem Bahnsteig erwartete eine Dame, die mit ihren Kindern den Sommer in Ischl verbrachte, ihren Gatten, der mit dem um halb sieben Uhr fälligen Zug aus Salzburg ankommen sollte. Es war längst sieben Uhr vorbei, aber vom Zug war nichts



Aquarell von Weinert, angefertigt im Jahre 1996. Rückseitig kann man nachlesen: „...Nach 1945 erlebte die Bahn eine unerwartete Renaissance: bis zu zwei Millionen Fahrgäste wurden gezählt. Und dennoch kam der Niedergang schnell: Überstürzt wurde die Bahn eingestellt – als erste österreichische Schmalspurbahn. Auch SKGLB 22 (Lok) wurde arbeitslos. Sie wurde an die Zillertalbah AG verkauft.“



Mit gekonnter Hand gezeichnete Karikatur von Hanns Neumann, akademischer Maler, der sich gerne und viel in Mondsee aufhielt. Diese Art von Zeichnungen scheint ihm sichtlich Vergnügen bereitet zu haben, da er einige solcher SKGLB-Neckereien in Form von Bildern und Aquarellen geschaffen hat



Diese Aufnahme wurde von einem Standort in der Nähe der Ruine Wildenstein in Richtung Bad Ischl gemacht. Deutlich ist der Verlauf des Schienenstranges der Salzkammergut-Lokalbahn in Richtung Kaltenbach zu erkennen. Dieser Schienenbogen bereitete beim Bau erhebliche Schwierigkeiten, da der gesamte Ort umfahren werden musste. Die Bahn verlief unweit vom Kur- und Erholungsheim „Tisserand“ der oberösterreichischen Gebietskrankenkasse, welches in den Jahren 2006 bis 2008 vollständig umgebaut wurde



Kleine Auswahl von verschiedenen Fahrkarten: Fahrchein für eine einfache Fahrt von Bad Ischl nach Kaltenbach, Fahrkarte 3.Kl. für den Personenzug von Bad Ischl nach Kaltenbach vom 21. September 1940, Fahrkarte von Salzburg Ischler Bahnhof nach Bad Ischl vom 11. Mai 1936, Arbeiterwochenkarte von St. Wolfgang Markt nach Bad Ischl vom 27. März 1950

zu sehen und zu hören. Die Kinder wurden schon ungeduldig und auch der Mutter wurde das Warten zu lange. Da kam ein Eisenbahnangestellter daher, auf den ging die Dame zu und fragte: „Sagen Sie, bitte, wann kommt denn der Zug aus Salzburg eigentlich?“, worauf dieser mit einer selbstverständlichen Ruhe erwiderte: „Um a achte umanand kimmt er net ugnern!“ (= Um acht Uhr herum kommt er nicht ugnern.)“

Nachdem der Zug den Kalvarienbergtunnel verlassen hatte, öffnete sich dem Fahrgast das



Diese Aufnahme wurde von einem Standort in der Nähe der Ruine Wildenstein in Richtung Bad Ischl gemacht. Deutlich ist der Verlauf des Schienenstranges der Salzkammergut-Lokalbahn in Richtung Kaltenbach zu erkennen. Dieser Schienenbogen bereitete beim Bau erhebliche Schwierigkeiten, da der gesamte Ort umfahren werden musste. Die Bahn verlief unweit vom Kur- und Erholungsheim „Tisserand“ der oberösterreichischen Gebietskrankenkasse, welches in den Jahren 2006 bis 2008 vollständig umgebaut wurde



Handgezeichnete Privat-Postkarte von Maxi Böhm an seinen Onkel Adolf Schaubberger. Dass Maxi Böhm nicht nur ein großer Künstler war, sondern auch ein begabter Zeichner, zeigt die im linken Teil der Karte angefertigte Grafik: „Sommer-Adresse-Maxi Böhm, Villa Schratt, Bad Ischl O.Ö. Das Herz des Salzkammer-Guts“.



Der Güterzug mit Lok Nr. 20 fährt gerade bei Pfandl über die Ischl in Richtung Bad Ischl. Da die SKGLB-Lokomotiven keine Drehscheiben besaßen, zeigten sie trotz Richtungswechsel immer die gleiche Ausrichtung. Auf der Fahrt nach Salzburg war der Rauchfang und in der Gegenrichtung nach (Bad)Ischl das Fahrerhaus vorne.

Spezialversand für thematische Philatelie,
Heimat - und Motivbelege

**ANSICHTSKARTEN - BRIEFE
GANZSACHEN**

Briefmarken Schinninger
A-4600 Wels, Kalkofenstr. 8, 07242/44146

DAS ALTE PHOTO

ANKAUF - VERKAUF

Alte Photos,
Ansichtskarten, Bücher,
Lithographien,
Landkarten, Graphiken,
Drucke, Stiche

◆
Tel. 00 43-1 / 526 93 95
A-1070 Wien, Lindengasse 27

Antiquarische Fundgrube

bei der Volksoper

A-1090 Wien, Fuchsthallergasse 11, Tel. (Fax): 0043/1/319 54 96

Ansichtskarten im Online-Shop

div. Motivkarten
Deutschland (nach neuen PLZ-Gebieten)
Böhmen und Böhmerwald
Mähren
Ungarn
Italien und Schweiz
Salzburg



Mehr als 40.000 Bücher im Online-Shop

Stadtbücher, Währinger Gürtel, Wien XVIII./I, Kaiser Jubiläum-Exposition



Besuchen Sie uns: Mo - Do 9 - 13 / 14:30 - 18 Uhr,
Freitag durchgehend bis 18 Uhr, Samstag 9 - 12 Uhr

Internet: www.afundgrube.at

E-Mail: afundgrube@aon.at



Der Fotograf hielt diesen Zug mit Lok Nr. 9, zwei Gepäck- und Postwagen und drei Personencarbons fest. Die Garnitur ist auf dem Weg von der Haltestelle Pfandl nach Aschau-Golfplatz. Rechts im Hintergrund befindet sich die Straßenkreuzung Richtung St. Wolfgang (alte Wolfgangsee-Straße).

breite Tal der Ischl. Kinder liebten die Fahrt durch den Tunnel, denn, falls es gelang, das Fenster des Wagens zu öffnen, dann nebelten die Rauchwolken der Lok das ganze Abteil ein. War die Sicht wieder frei, so konnte man vom Zug aus die Villa „Felicitas“ bestaunen, die heute „Schratt Villa“ genannt wird. Die Schauspielerin Katharina Schratt hatte dieses Anwesen als Feriendomizil von Bürgermeister Franz Koch angemietet. Vorher hatte sie in der „Villa Frauenstein“ an den Hängen des Schafberges residiert. Die Villa Felicitas jedoch lag an der Straße nach St. Wolfgang und nur wenige Gehminuten von der Kaiservilla entfernt. Der Kaiser verehrte Frau Schratt und pflegte sie allmorgendlich in ihrer Villa zum Frühstück aufzusuchen. Die Kaiserin persönlich unterstützte diese Freundschaft, da sie selbst zum Kaiserhof Distanz hielt und ihre kaiserlichen Pflichten vernachlässigte. Es war ihr also durchaus an einer Gesell-

schafterin für ihren Mann gelegen. Sie fungierte als Schirmherrin dieser Seelenfreundschaft zwischen dem Kaiser und „der“ Schratt, wodurch letztere zur offiziellen Freundin des Kaiserpaars avancierte und dem Tratsch der Wind aus den Segeln genommen war.

Haltestelle PFANDL

Fast alle Reiseführer über das Salzkammergut widmeten zumindest ein Kapitel den Terrainkur-Wegen: In den Kapiteln über



Wartehäuschen der SKGLB-Haltestelle in Pfandl. Die meisten Wartehäuschen waren sehr stabil und geräumig gebaut und boten den gewünschten Schutz vor Regen, Wind aber auch Sonne. Man wartete in angenehmer Umgebung auf den herannahenden Zug, während man heute in oft verschmutzten, verschmutzten und nur wenig beschaulichen Haltestellen ausharren muss. Als die Bahn im Jahre 1957 eingestellt wurde, verschwanden diese Wartehäuschen erstaunlich rasch von der Bildfläche; sie wurden abgerissen.

Die Haltestelle Pfandl, etwas umgebaut, gibt es noch

„(Bad)Ischl und Umgebung“ wurde der erholsame Spazierweg nach Pfandl stets hervorgehoben und genau beschrieben. Meist wurden die empfoh-



Seit der Zeit, da Kaiser Franz Joseph während der Sommermonate täglich in der Villa „Felicitas“ zu Gast gewesen war, hat sich äußerlich nicht viel verändert. Alles erinnert auch heute noch an die „gute alte Zeit“. Nach dem ersten Weltkrieg wechselte die Villa mehrmals den Besitzer: Fritz Löhner, Librettist Lehars, die Opernsängerin Erika Köth und Maxi Böhm, unvergesslicher Schauspieler und Komödiant, traten die Nachfolge von Katharina Schratt an

lenen Landwege mit genauen Zeichnungen ergänzt. Die Wege wurden außerdem in Kategorien eingeteilt, so gab es Wege ohne Steigung, ansteigende oder sehr steil verlaufende Touren. In einem Führer aus dem Jahre 1886 (A. Reibmayr, Ischl als Terrain-Curort,) sind die Gehzeiten sogar auf die Minute genau vermerkt! So kann man u.a. nachlesen, „...dass sich der Kaiserin Elisabeth-Waldweg allgemeiner Beliebtheit erfreut, der vom Calvarienbergweg nach der dritten Kapelle ab-



Ansichtskarte vom Gasthaus „Restauration zum Pfandl bei Ischl“. Das Ausflugsgasthaus wurde von Sommergästen und Einheimischen gerne besucht. Der Absender der Karte schrieb am 27.5.1899: „Liebe Eltern! Wir gingen um 7 Uhr früh von Gmundnersee weg marschierten 4 Stunden den Gmundnersee entlang. Waren 11 Uhr in Ebensee. Dann 12 Uhr weg waren um 4 Uhr in Ischl wo wir nur durchgingen u. um 5 Uhr in Pfandl angekommen wo wir übernachteten schöne Restauration. Erwarte bestimmt in Salzburg Brief. Es grüßt Sie u. alle anderen Ihr dankbarer Sohn Anton.“



„Gruss aus“-Karte von Pfandl bei Ischl. Die Aufnahme vom Gasthaus „Zur grünen Linde“ ist im Winter entstanden. Am Straßenrand steht ein Schlitten, ein Wegweiser nach Salzburg und im Hintergrund ist St. Wolfgang zu erkennen. Weiters ist ein Wamschild „Achtung vor dem Zuge“ an der Straßenkreuzung angebracht



Ansicht von Pfandl im Jahre 1958, als der Bau der Pfarrkirche „Maria an der Straße“ bereits fertig gestellt war. Sie wurde als „Autofahrerkirche“ bekannt. Diese topografische Ansichtskarte zeigt deutlich die baulichen Veränderungen im Ort. Solche Karten sind u.a. für Heimatforscher unverzichtbare Quellen

zweigt. Er ist als Promenadenweg angelegt und zieht sich durchwegs im Walde an jeder Stufe entlang, welche die Lindau mit dem Ischl-Fluß verbindet, bis zur Ortschaft Pfandl. Reizende Ausblicke erfreuen den Wandelnden, überall laden Bänke zur beschaulichen Ruhe, zwei gute Raststationen laden zur Erholung ein. Im Flusstal der Ischl führt am rechten Ufer die Reichsstraße nach Salzburg und wird zu weiteren, äusserst lohnenden Wegpartien sehr viel benützt, nicht minder die ebenfalls am rechten Ufer hinziehende Salzkammergut-Localbahn.“ (Julius Glax, Soolbad Bad Ischl, Seite 93) Nicht selten ist auch eine historische Erklärung zur Ortschaft Pfandl beigefügt: „Erste Örtlichkeit, wo Sole versotten wurde; schon um 900 bezog das Kloster Traunkirchen aus dem „Pfännlein im Ischellande“ (daher der Name „Pfandl“) eine Rente.“

Haltestelle ASCHAU-GOLFPLATZ

Setzen wir nun die imaginäre Fahrt mit der Ischler Bahn fort: sie verließ in zwei großen Schienenbögen Pfandl und strebte der Haltestelle Aschau- Golfplatz zu. Da die Ischler

Bahn stets sehr „bedächtig“ unterwegs war, konnte man kurz vor dem Erreichen der Station einen Blick auf das „Gottwald-Gütl, Haidenhof“ erhaschen. Der Haidenhof, einst eine Poststation, war 1870 zu einem Wohnhaus umgebaut worden. Durch weitere Um- und Zubauten in den 1930er Jahren erhielt das „Gottwald-Gütl“ sein heutiges

Erscheinungsbild. Dieses einstige Herrschaftshaus wurde von namhaften Künstlern der Film- und Operettenwelt gerne und viel besucht. Die letzten Besitzer, das Ehepaar Armin und Gertrude Robinson, vermachten

das gesamte Anwesen auf dem Wege einer Schenkungs-urkunde der Stadt-gemeinde Bad Ischl. Der Zustand des denkmalgeschützten Gebäudes begann sich nun zusehends zu verschlechtern, der Haidenhof verfiel. Der Schneedruck im Jahre 2006 ließ das Dach und Teile des Hauses einstürzen und das Sturmtief Emma im Jahre 2008 ließ es in schwerst beschädigtem Zu-



In der Haltestelle Aschau-Golfplatz steht ein Personenzug mit der Lok Nr.10 in Richtung Salzburg. Die nächste Station war die Haltestelle Wacht, die nur 1 km entfernt lag. Die Ischler Bahn benötigte für diesen kurzen Streckenabschnitt, trotz langsamer Fahrgeschwindigkeit, nur drei Minuten!

stand zurück. Mittlerweile jedoch ist die Zukunft des Haidenhofes gesichert, das Gebäude soll saniert und samt dem großen Areal einer sinnvollen Nutzung zugeführt werden.

Fortsetzung folgt

Irmgard und Arthur Gollner



Die Ansichtskarte zeigt das „Gottwald-Gütl“ in Aschau. Offensichtlich war dem Auftraggeber der Ansichtskarte der Vermerk „Post: Aigen-Vogelhub bei Ischl“ besonders wichtig. Das Gebäude war zu diesem Zeitpunkt noch vollkommen intakt, verfiel zwischenzeitlich und wird seit 2008 renoviert. Es soll ein Zentrum für Kunst und Kultur werden, das als Ausbildungs- und Lehrstätte dienen soll. Es wird auch eine regionale Kunst- und Kulturakademie angedacht.

Samstag, 10. Nov. 2012

Sonntag, 11. Nov. 2012

von 8.00 bis 15.00 Uhr

Kontaktadresse:

A-1020 Wien, Rembrandtstraße 16/24. Email: ak-meteor@aon.at

Zusammenkünfte jeden Dienstag von 16.00 bis 20.00 Uhr
im PLUS-BOWLING-KONFERENZRAUM,

A-1170 Wien, Beheimgasse 5-7

Info: Tel. +43 676 7189870, Fax: +43 1 330 27 88

Parkgarage im INTER-SPAR (Kostenpflichtig) oder Kurzparkzonen.



MGC Messe St. Marx
1030 Wien, Modecenterstr. 22

Sissi: Eine Legende wird 175

Sie erblickte am 24. Dezember 1837 im 1936 zerstörten Herzog-Max-Palais in München das Licht der Welt: Elisabeth Amalie Eugenie, Herzogin in Bayern. Durch ihre Heirat mit dem jungen Kaiser Franz Josef wurde sie Kaiserin von Österreich und seit dem Ausgleich von 1867 auch Apostolische Königin von Ungarn.



Ihr Leben wurde verkitscht, ihr heute mehr oder weniger bekannter Lebenslauf durch die „Sissi“-Filmtrilogie im Bewusstsein des Publikums verankert, auch wenn teilweise verfälscht und dem Massengeschmack angepasst.

Schon die Tatsache, dass sie in München geboren wurde, ist vielen kaum bekannt. Ihre Kindheit wird mit dem Schloß Possenhofen am Starnberger See assoziiert, wo die Familie jeweils aber nur die Sommermonate verbrachte.



Daher seien hier nur einige Fixpunkte aus ihrem Leben festgehalten:

- Am 18. August 1853 hielt der damals 23-jährige Kaiser von Österreich in Bad Ischl um die Hand seiner 15-jährigen Cousine an.
- Am 24. April 1854 traute in der Wiener Augustinerkirche (im riesigen Gebäudekomplex der Hofburg) Kardinal Joseph Othmar von Rauschervor 70 Bischöfen und Prälaten das Paar.
- Im Alter von 17 Jahren brachte sie ihre erste Tochter zur Welt, der drei weitere Kinder (Kronprinz Rudolf und zwei weitere Töchter folgten)

- Am 10. September 1898 wurde sie während eines Aufenthaltes in Genf von einem italienischen Anarchisten ermordet. Ihr Leichnam wurde nach Wien überführt, wo sie an der Seite ihres Sohnes Kronprinz Rudolf (dessen Leben durch Selbstmord endete) und ihres Gatten Kaiser Franz Josef ruht.

Die Schwerpunkte ihres Lebens

Einige der von Elisabeth bevorzugten Aufenthaltsorte sollen hier kurz vorgestellt werden:

• Schloss Gödöllo

Das im 18. Jahrhundert erbaute, unweit der ungarischen Hauptstadt Budapest gelegene Schloss Gödöllo war in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts die bevorzugte Residenz der österreichischen Kaiserin und ungarischen Königin Elisabeth („Sisi“)

Nach dem Aussterben der Fürsten Grassalkovich im Mannesstamm erlebte das Schloss einen oftmaligen Besitzerwechsel und damit verbunden ein wechselvolles Schicksal. So diente die Anlage 1849 dem ungarischen Revolutionskämpfer Lajos Kossuth und seinen Truppen kurzfristig als Basis. 1866 wurde es als Lazarett für verwundete Soldaten des Deutschen Krieges verwendet. In dieser Zeit besuchte die österreichische Kaiserin Elisabeth das Schloss zum ersten Mal und äußerte den Wunsch, es zu erwerben, was jedoch wegen der Kosten des Krieges nicht die Zustimmung des Kaisers fand.

Im Jahr des Österreichisch-Ungarischen Ausgleichs 1867, mit dem die Habsburger auf dem ungarischen Königsthron bestätigt wurden, erwarb der ungarische Staat das Schloss und übergab es als Krönungsgeschenk an den König und seine Frau.

• Achilleion (Korfu)

Das Achilleion ist ein Palast auf Korfu, etwa sieben Kilometer südlich der Inselhauptstadt Korfu, den die österreichische Kaiserin Elisabeth (Sisi) in den Jahren 1890-1892 erbauen ließ.

Ursprünglich sollte Theophil Hansen den Palast entwerfen. Nach den ersten Zeichnungen Hansens, entschied sie sich jedoch aus unbekannten Gründen für Raffaele Carito (und Antonio Landi) aus Neapel.



Bis zu ihrem Tod im Jahr 1898 besuchte Sisi das Achilleion immer wieder, ihr Gatte Kaiser Franz Joseph hingegen nie. Sisi ließ sich einen Teil der Lebensmittel von Hoflieferanten aus Wien mit der österreichischen Lloyd bringen, bei den Weinen bevorzugte sie hingegen stets griechische.

Kaiser Wilhelm II., der schon immer Interesse an diesem Objekt bekundet hatte, kaufte es schließlich im Jahr 1907 von den Erben. Der früher vorwiegend privat genutzte Palast wurde in ein diplomatisches Zentrum umfunktionierte.

• Hermesvilla

Die Hermesvilla ist ein Schlösschen im Lainzer Tiergarten, einem ehemals eingefriedeten Jagdgebiet in Wien. Der Name der Villa verweist auf eine Hermes-Statue aus weißem Marmor, die sich im Garten befindet. Kaiser Franz Joseph I. schenkte es der Kaiserin Elisabeth als "Schloss der Träume". Heute wird die Hermesvilla für Ausstellungen des Wien Museums genutzt.



Der Kaiser ließ die Anlage 1882-1886 nach den Plänen des Architekten Karl Freiherr von Hasenauer für seine Frau Kaiserin Elisabeth errichten. 1886 war das Gebäude, inklusive aller Nebengebäude, wie zum Beispiel der Reitschule der Kaiserin, fertiggestellt. Zwischen 1887 und 1898 - dem Todesjahr Elisabeths - hielt sich das Kaiserpaar regelmäßig im späten Frühjahr zumindest einige Tage, meistens aber einige Wochen hier auf.

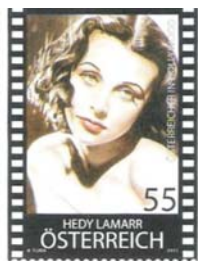
Die Straße zur Hermesvilla war eine der ersten Wiens, die eine elektrische Beleuchtung erhielt; im Jahre 1896 wurde die allerhöchste Villa mit der Central-Telephonstelle in Wien verbunden.

Elisabeth auf der Bühne und im Film

Der erste Sissi-Film war ein Stummfilm (Kaiserin Elisabeth von Österreich). Er wurde 1920 von Regisseur Rolf Raffee an Originalschauplätzen gedreht. Hauptdarstellerin war Carla Nelsen. 1931 erschien der Film Elisabeth von Österreich mit Lil Dagover in der

Titelrolle. In anderen frühen Filmen der 1920er und 1930er Jahre war Elisabeth aber meist eine Nebenfigur, als Frau von Kaiser Franz Joseph oder als Mutter von Kronprinz Rudolf.

Hedy Lamar



1931 kaufte Hubert Marischka das Theatersstück „Sissys Brautfahrt“ von Ernst Décsey und Gustav Holm. Zusammen mit seinem Bruder Ernst Marischka und den Autoren des Theaterstücks schrieb er es zu einem Libretto für ein Singspiel mit Namen Sissy um. Paula Wessely spielte Sissy, die Hauptdarstellerin war zwar eine gefeierte Theaterschauspielerin, war auf dem Gebiet der Operette ein Neuling. Als Zweitbesetzung übernahm dann Hedy Lamar (damals noch unter ihrem Mädchennamen Hedy Kiesler) die Rolle der Kaiserin.

Romy Schneider



Ernst Marischka griff in den 1950er Jahren die Thematik erneut auf und produzierte seine überaus erfolgreiche Sissi-Trilogie.

Mit dem Bild der jungen Sisi wird noch immer Romy Schneider verbunden. Am Start ihrer Karriere in jungen Jahren wirkte sie gemeinsam mit ihrer Mutter in Heimatfilmen (wie „Wenn der weiße Flieder wieder blüht“ (1953, noch unter dem Namen Rosemarie Schneider-Albach) und „Die Deutschmeister“ (1955)) mit. Die Rolle der Kaiserin Elisabeth in der Sissi-Trilogie brachte ihr zwar den internationalen Durchbruch, sie wurde aber dadurch

besonders in Deutschland und Österreich in ein feststehendes Rollenklischee gezwängt.

Das Musical



1992 hatte das Musical „Elisabeth“ von Michael Kunze und Sylvester Levay unter der Regie von Harry Kupfer in Wien (Theater an der Wien) seine Premiere und ging anschließend um die Welt. Zu seinem 20-jährigen Bühnenjubiläum kehrte das Musical nun nach Wien zurück. Die Vereinigten Bühnen Wien bringen die Originalproduktion in einer Jubiläumsfassung im Wiener Raimundtheater auf die Bühne.

Herbert Judmaier

Alles für den Sammler von A - Z



Schauen Sie doch einmal bei uns rein!

Sammel-Systeme für **A**nsichtskarten, Briefmarken, Münzen, Mineralien, Fossilien, Pins, Uhren bis **Z**innfiguren. Und vieles andere mehr.



Österreich • 1010 Wien • Schubertring 8

Tel. 01/5 13 58 20 • Fax 5 12 63 95 • office@safe-album.at • www.safe-album.at

Katalog gratis

Personalisierte Briefmarken

Personalisierte Briefmarken erhalten Sie bei folgenden Firmen:

- Briefmarken GILG, A-1150 Wien, Mariahilferstraße 143, Tel. 01-8936633, E-Mail: briefmarkenGilg@aon.at, Homepage: www.briefmarkenGilg.at
- Christine Steyrer, A-1020 Wien, Taborstraße 49, Tel 01-2163922, E-Mail: office@active.intermedia.at

und natürlich jeden Dienstag ab 16 Uhr im Plus Bowling Konferenzsaal, A-1170 Wien, Beheimgasse 5-7. Tel. 01-4056 320-13 oder 0664-73833026, E-Mail: ak-meteor@aon.at

Josef Fuchs



8101250



8101286



8101385



8101413



8101427



8101558



8101091



8101299



8101376



8101414



8101430



8101714



8101884



8101908



8101920



8101948



8101977



8101688



8101692



8101741



8101911



8101950



8102133



8102153



8102168



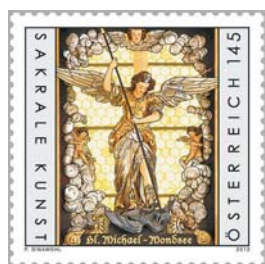
8102170



8102259

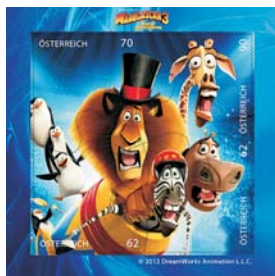
Neues von den österreichischen Briefmarken

Wie im vorigen Heft angekündigt, kommen am 29. September gleich 3 Sondermarken zur Ausgabe: Der Bergsteigerin Gerlinde Kaltenbrunner, geboren am 13. Dezember 1970 in Kirchdorf an der Krems, ist eine Son-
dermarke zu 0,62 ct mit einer Auflage von 400.000 Stück gewidmet. Der Ersttag der von David Gruber gestalteten Briefmarke wird im



Barocksaal des Stiftes in Spital am Pyhrn gefeiert. Im Rahmen der Serie „Sakrale Kunst in Österreich“ kommt die Sondermarke „Hl. Michael – Hochaltar Mondsee“ zur Ausgabe. Die Marke zu € 1,45 hat eine Auflage von 270.000 Stück, wurde von Peter Sinaweil gestaltet und die Erstausgabe erfolgt im Kapitelsaal der Basilika von Mondsee. Die dritte Ausgabe dieses „Philatelie-Großkampftages“ ist dem Jubiläum „100 Jahre Mittenwaldbahn“ gewidmet. Diese Gemeinschaftsausgabe mit der deutschen Post (Ausgabe in Deutschland war bereits am 9. August) hat eine Auflage von 325.000 Stück und wurde ebenfalls von Peter Sinaweil entworfen. Im Rahmen der grenzüberschreitenden Jubiläumsfeierlichkeiten entlang der Strecke von Tirol ins benachbarte Bayern findet am 29. September auch eine Sonderpostbeförderung mit einem Nostalgiezug von Innsbruck nach Seefeld statt. Belege dazu gibt es auch bei Briefmarken Gilg. Zusätzlich gibt es mehrere Sonderfahrten der ÖBB zwischen Innsbruck und Mittenwald. Ein interessantes Sonderpostamt gibt es am 29. September auch noch: Der Fremdenverkehrs- und Verschönerungsverein Eichgraben feiert sein 50 jähriges und das Wienerwaldmuseum sein 13 jähriges Jubiläum mit einem Sonderpostamt im Fuhrwerkerhaus in Eichgraben. Am 5. Oktober startet eine neue Briefmarken-Serie unter dem Titel „Comicmarken-Puzzle“. Die erste Ausgabe ist dem Film „Madagascar 3 – Flucht durch

Europa“ gewidmet und der selbstklebende Briefmarken-Block ist wie ein Puzzle perforiert. Die Auflage dieses Blocks zu jeweils 4 Briefmarken beträgt 190.000 Stück und kommt von DreamWorks Animation L.L.C. Einen Tag



später, am 6. Oktober gibt es gleich 2 neue Briefmarken: Die Ausgabe „Schlafendes Kind“ wird im Rahmen der Serie „Alte Meister“ verausgabt. Dieses Gemälde von Bernardo Strozzi (1581 bis 1644) wurde von Prof. Adolf Tuma sehr schön für eine Briefmarke aufbereitet und wird insgesamt von der Post 410.000 Mal angeboten. Die zweite Ausgabe des 6. Oktober ist ebenfalls der Kunst gewidmet, allerdings der modernen Kunst: Der Sondermarkenblock „Ameisen“ wird unter der neuen Serie „zeitgenössische Kunst“ aufgelegt. Krabbelnde Ameisen sind das Markenzeichen von Peter Kogler, ein österreichischer Multimediakünstler der 1959 in Innsbruck/Tirol geboren wurde. Der Block beinhaltet zwei Briefmarken (0,62 + 0,70) und hat eine Auflage von 200.000 Stück. Weiter geht's am 10. Oktober mit der Ausgabe „Moderne Kunst in Österreich-Ausgabe 2012“. Die seit Jahrzehnten bestehende Serie zeigt heuer das Gemälde „Selbstportrait mit rotem Hut“ von Marie-Louise von Moteczky. Die Künstlerin wurde am 24. Oktober 1906 in Wien geboren, floh 1938 nach England, ließ sich nach Kriegsende im Londoner Bezirk Hampstead nieder und verstarb am 10. Juni 1996. Die von Marion Füllerer aufbereitete Briefmarke wurde in einer Auflage von 410.000 Stück aufgelegt. Am 13. Oktober star-



tet noch eine neue Serie: Unter dem Titel „Österreichische Erfindungen“ kommt die erste Ausgabe „Gasglühlampe – Carl Auer von Welsbach“ zur Ausgabe. Der Chemiker und Unternehmer wurde schon einmal mit einer österreichischen Sondermarke – zum 25. Todestag am 4.8.1954 – geehrt, die heutige Sondermarke wurde von David Gruber gestaltet, hat eine Auflage von 812.000 Stück und wird in einem Kleinbogen zu 10 Stück angeboten. Vor 140 Jahren – 1872 – wurde der Raab-Oedenburger-Ebenfurter Eisenbahn (ROEE) die Konzession für die Errichtung und die Betreibung einer Eisenbahnstrecke erteilt. Aus diesem Grund gibt es am 15. Oktober einen schönen Eisenbahn-Kleinbogen zu diesem Thema. Die von David Gruber nach einer Vorlage von Zsolt Kalman, ein 1955 in Sopron geborener Künstler, gestaltete Sondermarke wird in einer Auflage von 812.000 Stück in Kleinbögen zu jeweils 10 Stück aufgelegt. Zu diesen Feierlichkeiten wird es auch eine offizielle Sonderpostbeförderung mit der Raab-Oedenburger-Ebenfurter Eisenbahn geben

– nähere Informationen und Belege erhalten Sie natürlich wie immer bei Briefmarken Gilg. 2 Tage später, am 17. Oktober gibt es gleich die nächste Sonderpostbeförderung: Anlässlich des 75. Geburtstages des BSV Kufstein wird mit Unterstützung der freiwilligen Feuerwehr eine Beförderung mit einem Feuerwehrboot am Inn von Kufstein nach Ebbs durchgeführt. Und noch eine Briefmarken-Serie startet im Oktober: Unter dem Titel „Weinregionen Österreichs“ kommt das größte heimische Weinbaugebiet, das niederösterreichische Weinviertel zu Briefmarkenhonoren. Am 19. Oktober kommt diese Marke in einer Auflage zu 812.000 Stück – die wieder als Kleinbogen konfektioniert ist, zur Ausgabe und



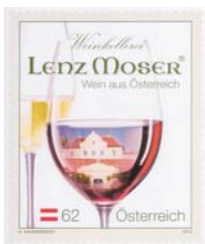
zielle Sonderpostbeförderung mit der Raab-Oedenburger-Ebenfurter Eisenbahn geben

– nähere Informationen und Belege erhalten Sie natürlich wie immer bei Briefmarken Gilg. 2 Tage später, am 17. Oktober gibt es gleich die nächste Sonderpostbeförderung: Anlässlich des 75. Geburtstages des BSV Kufstein wird mit Unterstützung der freiwilligen Feuerwehr eine Beförderung mit einem Feuerwehrboot am Inn von Kufstein nach Ebbs durchgeführt. Und noch eine Briefmarken-Serie startet im Oktober: Unter dem Titel „Weinregionen Österreichs“ kommt das größte heimische Weinbaugebiet, das niederösterreichische Weinviertel zu Briefmarkenhonoren. Am 19. Oktober kommt diese Marke in einer Auflage zu 812.000 Stück – die wieder als Kleinbogen konfektioniert ist, zur Ausgabe und



auch diese Briefmarke hat David Gruber kreiert. Ebenfalls am 19. Oktober findet die 24. Ballonpostbeförderung zu Gunsten der St. Anna-Kinderkrebsforschung in Pinkafeld – im Rahmen der Feierlichkeiten zur 75-Jahr-Feier der Stadterhebung – statt. Die speziell aufgelegten Belege können mit österreichischen – es wird wieder eine eigene personalisierte Briefmarke angeboten – und auch mit UNO-Briefmarken frankiert werden. Alle Informationen erhalten Sie auch bei der offiziellen Vertriebsstelle, der Firma Briefmarken Gilg. Die letzte Marke im Oktober gibt es am 25. mit der Ausgabe „50 Jahre Viennale“. Dieses jährliche im Oktober wiederkehrende, renommierte Filmfestival in Wien wird mit dieser Briefmarke zu 0,70 ct geehrt. Der Grafiker des Festivals, Herr Rainer Dempf hat die Marke gestaltet, die in einer Auflage von 400.000 Stück produziert wird. Der November beginnt mit der Ausgabe einer Gemeinschaftsausgabe mit Thailand: Der Briefmarkenblock „115. Jahrestag des Treffens von Kaiser Franz Josef I mit König Rama V aus Thailand“ hat am 10. November seinen Ersttag und das Erfreuliche daran ist, daß der Ersttag im Rahmen unserer Feierlichkeiten zum 30-jährigen Bestehen abgehalten wird. Näheres dazu finden Sie untenstehend.

Am 17. November wird die Briefmarken-Serie „Klassische Markenzeichen“ mit der Ausgabe „Lenz Moser“ fortgesetzt und am 23. November gelangt die Sondermarke „175 Jahre Eisenbahn in Österreich“ – am Ende des Jubiläumsjahres ? – zur Ausgabe. Zusätzlich wird es auch zu dieser Veranstaltung eine Sonderpostbeförderung mit der Eisenbahn geben.



Wie bei allen Veranstaltungen gilt natürlich auch hier: nähere Informationen und offizielle Belege bzw. personalisierte Briefmarken gibt es wie immer bei Briefmarken Gilg (www.BriefmarkenGilg.at) Die heurige Taufpatin in Langenlois steht auch schon fest: Frau Christine Steyrer wird mit einem Sonderpostamt am 17. November geehrt und darf den heurigen Philatelistenwein aus der Taufe heben.

Heuer wird es erstmals in Österreich 4 verschiedene Weihnachtsmarken geben: Den Anfang machen die 0,70ct - Marken für das Porto „Eurpa“: Die „Adventmarke“ am 16. November nach einem Aquarell von Altbischof Dr. Reinhold



Stecher. Sie zeigt das Kirchlein von St. Georg in Kals am Grossglockner. Ebenfalls am 16. November erscheint die selbstkle-



bende Rollenmarke „Jacopo Bassano – Anbetung der Könige“. Am 30. November gibt es dann die nächsten beiden Weihnachtsmarken mit dem Inlandsporto von 0,62ct: Die gummierte (nass-

klebende) Ausgabe zeigt den Andorfer Altar im Dom von Maria Saal in Kärnten, die selbstklebende Rollenmarke zeigt das Gemälde „Jäger im Schnee“ von Pieter Brueghel d. Älteren.



Ab Mitte November weihnachtet es wieder in Wien denn der Christkindlmarkt am Rathausplatz öffnet am 17. November seine Pforten. Im bereits traditionellen Wolkenpostamt unter der Leitung von Gerhard Gilg und seinem Team gibt es wieder 3 verschiedene – von Frau Maria Schulz entworfene Sonderstempel – die am 17. November, am 2. sowie am 16. Dezember jeweils von 14.00 bis 18.00 Uhr angeboten werden. Traditionell wird es wieder eine Eigene, für diese Saison produzierte Briefmarke geben. Diese personalisierte



Briefmarke ist die 10. Ausgabe dieser Serie, daher wird es auch ein besonderes Angebot für unsere treuen Sammler geben. Mehr kann noch nicht verraten werden, informieren Sie sich bei Gerhard Gilg oder im Wolkenpostamt ab 17. November.

NICHT VERGESSEN: jeden 2. Dienstag ist bei uns „Briefmarkentag“.

Gerhard Gilg

Weiterer Höhepunkt bei unserer 30-Jahr-Feier!

Für Samstag, den 10. November hat uns die österreichische Post den Ersttag des Briefmarkenblocks der Gemeinschaftsausgabe mit Thailand zum „115. Jahrestag des Treffens von Kaiser Franz Josef I und König Rama V“ zugesagt. In der Zeit von 11.00 bis 15.00 Uhr wird es daher zusätzlich zu unserem Jubiläums-Sonderstempel „30 Jahre Meteor“ auch noch den Ersttags-Sonderstempel zu dieser schönen und interessanten Parallelausgabe von Österreich und Thailand geben. Die beiden Blöcke wurden von Silvia Moucka gestaltet, die Auflagen betragen für die Österreich-Ausgabe 170.000 Blocks, für die Thailand-Ausgabe 500.000 Blocks.

Wir freuen uns, dass unsere Jubiläums-Feierlichkeiten durch die Zusage der Durchführung eines Ersttages von der Post enorm aufgewertet wurden und hoffen auf zusätzlichen, regen Besuch. Nähere Informationen bezüglich Belegprogramm, zusätzlichen Aktivitäten rund um diesen Ersttag gibt es wie immer aktuell bei Gerhard Gilg (+1/893 66 33 oder BriefmarkenGilg@aon.at).



25. LANAPHIL – 7. Oktober 2012

Die große internationale Sammlerbörse am Sonntag, den 7. Oktober 2012 im Raiffeisenhaus Lana / Südtirol von 9 – 14 Uhr

Bereits zum 25. Mal findet am Sonntag, den 7. Oktober 2012 in Lana / Südtirol die Lanaphil, das große internationale Sammlertreffen statt; somit kann diesmal ein „kleines Jubiläum“ gefeiert werden. Die Lanaphil wird von 9 bis 14 Uhr wiederum zum Treffpunkt für alle, da im großen Saal, im Foyer und auf der Bühne des Raiffeisenhauses Lana an die 60 Aussteller und zahlreiche Sammler Platz nehmen werden.

Der Veranstalter Albert Innerhofer, selbst ein leidenschaftlicher Sammler von alten und historischen Ansichtskarten, hat am 22. Oktober 2000 zum ersten Mal dieses Sammlertreffen in Südtirol organisiert, erfreut sich seither immer sehr regen Zuspruchs, zumal die Lanaphil seither jeweils im April und Oktober in Lana in Südtirol stattfindet. So können auch diesmal wiederum alte, historische Ansichtskarten, Briefmarken, auch personalisierte Briefmarken, Münzen, Briefe, Vorphilatelie, Ganzsachen, Heimatbelege, Heiligenbildchen, Militaria, Banknoten, Telefonwertkarten, Tirolensien und andere Bücher, Stiche, historische Aktien und Wertpapiere, alte Fotos, sowie Zubehör getauscht, gekauft oder verkauft werden. Die Sammlerleidenschaft nimmt auch in Südtirol und in den Nachbarländern ständig zu und dies ist ein sehr willkommener Anlass für alle, neue und oft sehr begehrte Sammlerstücke zu entdecken, zu ersteigern oder zu tauschen.

Mittlerweile ist die Lanaphil Südtirol weit und auch darüber hinaus zur bekanntesten Sammlerbörse mit internationaler Beteiligung und regional mit den meisten Besuchern geworden. Die Teilnehmer kommen dabei aus Südtirol, dem Trentino, sowie wei-



teren Provinzen Nord- und Mittelitaliens, zudem aus Nord- und Osttirol, Kärnten, Steiermark, Salzburg, Oberösterreich, Wien, weiters aus Bayern, Baden Württemberg und aus Belgien.

Aber auch Sammler und Aussteller aus Vorarlberg, Rheinland Pfalz, aus der Schweiz, Frankreich, Tschechien, Polen, Slowakei, Ungarn und Slowenien waren in der Vergangenheit bereits auf der Lanaphil vertreten. Neben einer großen Anzahl an alten Ansichtskarten werden wiederum diverse Sammlerstücke der Vorphilatelie und Belege, postfrische und gestempelte Briefmarken aus ganz Europa und die diversen Euro Münzen angeboten.

(vom Oktober 2011) und jene mit der historischen Gondel der Seilbahn Lana – Viglloch, 1912 (vom März 2012) anlässlich des heurigen 100-Jahr-Jubiläums (1912–2012). Und Albert Innerhofer hat letzthin auch noch eine „Personalisierte“ von ihm selbst herausgebracht. Von den bisher insgesamt sechs vom Veranstalter aufgelegten personalisierten Briefmarken sind nur noch drei in einer begrenzten Anzahl erhältlich.

Auf der neu gestalteten Homepage www.lanaphil.info sind alle im Rahmen dieser Veranstaltung erschienenen personalisierten Briefmarken aufgelistet und abrufbar.

Diese internationale Sammlerbörse Lanaphil im Raiffeisenhaus Lana ist für alle interessierten Besucher bei freiem Eintritt von 9 bis 14 Uhr geöffnet. Parkmöglichkeiten sind vorhanden.

Alle nötigen Informationen erhalten alle interessierten Sammler und Aussteller bei Albert Innerhofer, Telefon (0039) 338 – 4901550, oder Email: albertinnerhofer@web.de, wo auch rechtzeitig die Tischreservierung vorgemerkt werden kann.

Die nächste Termine für die Lanaphil im Jahre 2013 stehen auch schon fest: 14. April und 6. Oktober 2013. Informationen stets auf der Homepage www.lanaphil.info, wo Sie auch viele Bilder der Lanaphil finden.

Albert Innerhofer



Bisher erschienene personalisierte Marken (Details im Internet unter www.lanaphil.info ersichtlich)



Zudem gibt es noch als Besonderheit die vom Lanaphil - Veranstalter Albert Innerhofer aufgelegten personalisierten Briefmarken der Österreichischen Post, und zwar jene mit dem gotischen Flügelaltar des Hans Schnatterpeck in Niederlana (vom Oktober 2008), jene mit der Elektrischen Lokomotive der Lokalbahn Lana- Burgstall, 1913

Neues von GSM-Karten und Ladebons

GSM-Karten

• yooopi!

Ausbr. e1 / Chip 30 (Abb. 1 u. 2)

• delight mobile

Ein Nebenprodukt von vectone

Ausbr. i / Chip 29 (Abb. 3 u. 4)

• orange

Mobiles Internet: Ausbr. c + Ausbr. Mikro SIM e / Chip 33A (Abb. 5 u. 6)

SIM Karte:

Ausbr. c + Ausbr. Mikro SIM e / Chip 33 (Abb. 7 u. 8)

Ausbr. e1 + Ausbr. Mikro SIM e / Chip 30

Smart SIM: Ausbr. c + Ausbr. Mikro SIM e / Chip 33A (Abb. 9 u. 6)

Mobiles Internet (kleine Karte): Ausbr. p + Ausbr. Mikro SIM c / Chip 30 (Abb. 10 u. 11)

• Vectone

Ausbr. i / Chip 38 (Abb. 12 u. 13)

Ausbr. c1 / Chip 30

• Hutchison 3

Ausbr. c + Ausbr. Mikro SIM e / Chip 33A (Abb. 14 u. 15)

Ausbr. Mikro SIM f / Chip 33A (Abb. Meteor 3/2012)

• tele. Ring – S- Budget

Ausbr. c1 + Ausbr. Mikro SIM g / Chip 26 (Abb. 21 u. 22)

• A1 Telekom Austria

Ausbr. e1 / Chip 30 (Abb. Meteor 3/2012)

• yesss!

Handy - Wertkarte

Ausbr. c1 / Chip 15 (Abb. Meteor 4/2011)

M. Internet – Wertkarte

Ausbr. c1 / Chip 33A (Abb. Meteor 3/2012)

• A1 – Red Bull

Ausbr. Mikro SIM f / Chip 33A (Abb. Meteor 4/2011)

• Ge-org

Ausbr. c1 + Ausbr. Mikro SIM g / Chip 26 (Abb. Meteor 2/2010)

Ladebons

• A1 Telekom Austria 20 € (Abb. 16)

• A1 Telekom Austria 40 € (Abb. 17)

• eety 10€ (Abb. 18)

• delight 10 € (Abb. 19)

• vectone 10 € (Abb. 20)

Ausbr. Mikro SIM neu

• Ausbr. Mikro SIM f (Abb. 23)

• Ausbr. Mikro SIM g (Abb. 24)

Chip neu

• Chip 33A (Abb. 25)

• Chip 34 (Abb. 26)

• Chip 35 (Abb. 27)

• Chip 36 (Abb. 28)

• Chip 37 (Abb. 29)

• Chip 38 (Abb. 30)



Abb. 1



Abb. 2

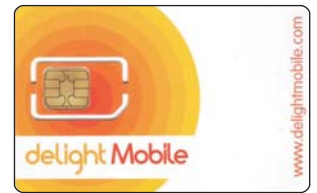


Abb. 3



Abb. 4



Abb. 5



Abb. 6



Abb. 7



Abb. 8



Abb. 9



Abb. 10



Abb. 11



Abb. 13



Abb. 14



Abb. 15



Abb. 16



Abb. 17



Abb. 18



Abb. 19



Abb. 20



Abb. 21



Abb. 22

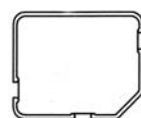


Abb. 23



Abb. 24

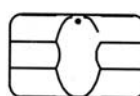


Abb. 25

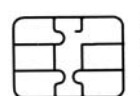


Abb. 26



Abb. 27

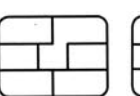


Abb. 28

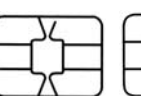


Abb. 29

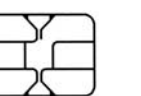


Abb. 30

Karl Acker

Kulturseite des Meteor – Journals

...oder was es sonst noch außer „sammeln“ gibt. Besuchen Sie doch einmal eine der nachfolgenden Ausstellungen:

„Wiener Rosen“ im Porzellan- museum im Wiener Augar- ten bis 6. Okto- ber

Das Porzellanmuseum im Augarten spürt in seiner Sommerausstellung, die im Rahmen der permanenten Museumspräsentation gezeigt wird, den Entwicklungen des durch die Jahrhunderte wohl beliebtesten Dekors auf Wiener Porzellan nach, dem Rosenmotiv.



„DINGE - schlicht & einfach“ in der MAK-Ausstellungshalle bis 7. Oktober



Die Sammlungs-
ausstellung
DINGE. schlicht &
einfach beschäftigt
sich aus verschiede-
nen Perspektiven
mit dem Prinzip
der Einfachheit –
nicht nur als Prä-
missen der Ästhetik,
sondern auch im
Kontext gesellschafts-
politischer und so-
ziologischer Phäno-
mene.

„RAINER - KOSMOS“ im Arnulf Rainer Mu- seum in Baden bis 8. Oktober

Ausgewählte Ar-
beiten aus vier Jahr-
zehnten
präsentieren Arnulf
Rainers Kosmos um
ein Vielfaches kom-
plexer, bunter und
reichhaltiger, als es
die Einschränkung auf
die Position des „Über-
malers“ nahelegt.



„Carl Schuch - Ein Europäischer Maler“ im Un- teren Belvedere/Orangerie in Wien bis 14. Ok- tober



Die Ausstellung um-
fasst Frühwerke wie
das erste Stillleben
Äpfel und Birnen so-
wie Gemäldeserien
wie Wildente oder
Äpfel auf Weiß, deren
Motive Schuch immer
weiter variierte,
um Farben, Formen
und Pinselstrich zu
perfektionieren.

Luftfahrtausstellung 2012 im Hangar 8 des Fliegerhorstes Hinterstoisser in Zelt- weg bis 21. Oktober

Seit Frühjahr 2012
wird die Militärluft-
fahrtausstellung als
Außenstelle des
Heeresgeschichtli-
chen Museums ge-
führt und ist somit
Bestandteil eines der
ältesten und tradi-
tionsreichsten Militä-
museen weltweit.



Jahresausstellung im Egon Schiele Museum in Tulln: „Die Anfänge des Künstlers“ bis 26. Oktober

Die Fokussierung
auf sein Frühwerk,
thematische Bezüge
aus Tulln/Niederöster-
reich, sowie die In-
szenierung der Welt
des Kindes um die
Jahrhundertwende
machen die runder-
neuerte Präsentation
einzigartig.

„900 Jahre Stift Her- zogenburg - Zeit- zeuge der Ewigkeit“ in Herzogenburg bis 28. Oktober

Seit 900 Jahren ist
das Stift Herzogen-
burg der geistliche
Mittelpunkt des un-
teren Traisentals und
in wechselnder Zeit
an seinem Ort Zeu-
ge für die Ewigkeit.



„Friedrich Gauermann - Ölgemälde, Studien und Skizzen“ im NÖ Landesmuseum in St. Pöl- ten bis 28. Oktober

Zum 150. Todestag
präsentiert das Lan-
desmuseum einige
Werke des gebürtigen
Miesenbachers
Friedrich Gauermann.

„Leben im Vierkanthof“ im Freilichtmuseum Sumerauerhof St. Florian und im Stift Seiten- stetten bis 30. Oktober

Kaum ein Ort eignet
sich für diese Aus-
stellung, die der oö-
sterreichische Teil
des länderübergrei-
fenden Projekts „Le-
ben im Vierkanthof“
gemeinsam mit dem
Stift Seitenstetten
ist, so gut wie das
Freilichtmuseum
Sumerauerhof bei
St. Florian.

OÖ-Landesausstellung „Verbündet - Verfeindet - Verschwägert. Bayern und Österreich“ bis 4. November

Mit der längsten
Burgen der Welt in
Burghausen, dem
ehemaligen Augusti-
ner-Chorherrenstift
in Braunau/Ranshofen
und dem Schloss von
Mattighofen wurden
drei hochka-

rätige Standorte für
diese Ausstellung ge-
wählt.

„FRANCIS PICABIA - Retrospektive“ in der Kunsthalle Krems bis 4. November

Picabia gilt als großer
Erneuerer, Provoka-
teur, Anreger, Lebe-
mann, Querdenker
und Grenzgänger der
Moderne, der sich als
Maler und Poet in die
Kunstgeschichte ein-
geschrieben hat.

„Das Goldene Byzanz & der Orient“ im RENAISSANCESCHLOSS SCHALLABURG bis 4. No- vember

Geographisch lässt
man Europa heute
gerne am Ural mit-
ten in Russland so-
wie am Bosphorus in
der Türkei enden.
Genau dort befand
sich zwischen 330 n.
Chr. und 1453 das
Zentrum des Byzan-
tinischen Reiches –
Konstantinopel, das
heutige Istanbul.



„Als das Burgenland noch am Meer lag ...“ im Landesmuseum Burgenland in Eisenstadt bis 11. November

Die Ausstellung zeigt
die geologische Ent-
stehung des Leithakalks
und eine Vielzahl darin
gefundener, erstaun-
licher Fossilien. Den
Leithakalk, der bis
heute im berühmten
Steinbruch St. Mar-
garethen abgebaut
wird, verwendeten
schon die Römer als
Baustoff.

„JANOSCH - Tiger, Ente, Bär & mehr“ im Ka- rikaturmuseum in Krems bis 15. November

Das Karikaturmu-
seum zeigt erst-
mals in Österreich
mit über 200 Expo-
naten den erfolg-
reichen deutschen
Illustrator und
Schriftsteller Janosch
in seiner Gesamtheit
als Künstler.



Schriftsteller Janosch
in seiner Gesamtheit
als Künstler.

Ich würde mich freuen,
wenn Sie die eine
oder andere Anregung
für einen vergnüglichen,
interessanten Museums-
besuch finden –
berichten Sie mir
darüber.

Ihre Wünsche und
Anregungen, Ihr Lob
und/oder Ihre Kritik
können Sie mir gerne
übermitteln: Sie er-
reichen mich Montag
bis Freitag von 9.00
bis 18.00 Uhr bei
Briefmarken Gilg,
A-1150 Wien,
Mariahilferstr. 143 –
persönlich, telefonisch
oder per Fax unter
+43/1/893 66 33 bzw.
per Email Irene-
Gilg@aon.at.

Irene Gilg

Wir freuen uns, dass wir Ihnen im Rahmen der
30 Jahr Feierlichkeiten des BSV METEOR folgende
personalisierte Briefmarken anbieten können:



**Die offiziell aufgelegte personalisierte Briefmarke
anlässlich des Jubiläums
„30 Jahre METEOR“ am 10. und 11. November 2012**

€ 2,50 pro Stück – bitte senden/reservieren Sie mirStück

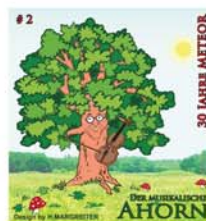
**In Zusammenarbeit mit dem Briefmarkenkünstler Herrn Hannes Margreiter wurde
eine Serie mit 10 personalisierten Briefmarken unter dem Titel „Bäume“
aufgelegt, die Sie ab sofort bestellen können**

Nr.: 1



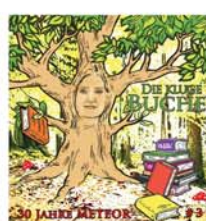
Die wichtige
FICHTE
.....Stück

Nr.: 2



Der musikalische
AHORN
.....Stück

Nr.: 3



Die kluge
BUCHE
.....Stück

Nr.: 4



Die wetterfeste
LÄRCH
.....Stück

Nr.: 5



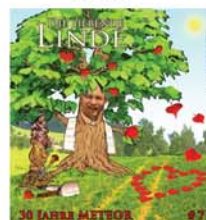
Die weinselige
EICHE
.....Stück

Nr.: 6



Die wunderbare
KIEFER
.....Stück

Nr.: 7



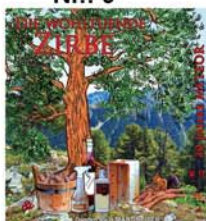
Die liebende
LINDE
.....Stück

Nr.: 8



Der vielfältige
WILDOBSTBAUM
.....Stück

Nr.: 9



Die wohlthuende
ZIRBE
.....Stück

Nr.: 10



FROHE WEIHNACHTEN
WÜNSCHT METEOR
.....Stück

Der Einzelpreis beträgt € 2,50 pro Briefmarke.

HIER können Sie gleich die gesamte Serie

zum Gesamtpreis von € 25,- bestellen.

BITTE senden Sie mirSerie(n) wie angeboten

bzw. die eingetragenen Stückzahlen.

Lieferung solange unser Vorrat reicht.

NAME:.....

ADRESSE:.....

BITTE senden Sie Ihre Wünsche an: Briefmarken GILG c/o METEOR, A-1150 Wien, Mariahilferstr. 143 - DANKE

Ansichtskarten

Briefmarken

Telefonkarten

Münzen



Pers. Briefmarken

**Kaffee-
rahm-Deckeln**

ANSICHTSKARTEN
BRIEFMARKEN
TELEFONKARTEN



SAMMLER

Internationales

TREFFEN

Sonntag, 27. Jän. 2008

Sonntag, 26. Mai 2008

Sonntag, 29. Sept. 2008

jeweils von 9.00 bis 15.00 Uhr

**Termine
für
2013**

TU Wien, Mensa
1040 Wien, Wiedn. Hptstr. 8-10

Der Veranstaltungsort ist leicht erreichbar mit

U-Bahn: U1, U2, U4 Strassenbahn: 1, 62, Badner Bahn Autobus: 4A, 59A

Mit dem PKW: Parkmöglichkeiten in der Umgebung und eine Parkgarage im Haus (Zufahrt Operngasse)

Kontaktadresse: A-1020 Wien, Rembrandtstraße 16/24. Email: ak-meteor@aon.at
Zusammenkünfte jeden Dienstag von 16.00 bis 20.00 Uhr im PLUS-BOWLING-KONFERENZRAUM,
A-1170 Wien, Beheimgasse 5-7

Info: Tel. +43 676 7189870, Fax: +43 1 330 27 88

Parkgarage im INTER-SPAR (Kostenpflichtig) oder Kurzparkzonen.

www.ansichtskartenversand.com

www.ansichtskartenversand.com

www.ansichtskartenversand.com

www.ansichtskartenversand.com

www.ansichtskartenversand.com

www.ansichtskartenversand.com

www.ansichtskartenversand.com

www.ansichtskartenversand.com

Online-shop

für

historische

Ansichtskarten

Besuchen Sie auch unser Ladengeschäft in Berlin!



Fa. Bartko-Reher-GbR

Linienstrasse 156

10115 Berlin

Tel. / Fax. +49-30-212 32 414

Öffnungszeiten: Mo – Fr: 10 – 18 Uhr

Sa: 10 – 14 Uhr

2 x jährlich Auktionen im Mai und Oktober
Auktionshaus Markus Weissenböck 5020 Salzburg, Wolf-Dietrich-Strasse 6a
Tel.: +43 662 882531 office@wiener-werkstaette-postkarten.com



Die Übergabe von Einlieferungen für die nächste Auktion
ist auch in unserem Geschäft in Wien möglich
Ankauf von Ansichtskarten in jeder Grössenordnung



1060 Wien, Linke Wienzeile 40
Geöffnet Freitag 14 bis 18 Uhr und Samstag 9 bis 14 Uhr
Tel.: 01 586 32 22 im August geschlossen